

Efken, Josef; Simon, Bernhard J.; Krupp, John R.; Hortmann-Scholten, Albert

Article

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

German Journal of Agricultural Economics (GJAE)

Provided in Cooperation with:

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V. (GEWISOLA)

Suggested Citation: Efken, Josef; Simon, Bernhard J.; Krupp, John R.; Hortmann-Scholten, Albert (2017) : Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte, German Journal of Agricultural Economics (GJAE), ISSN 2191-4028, Deutscher Fachverlag, Frankfurt a. M., Vol. 66, Iss. Supplement, pp. 64-81, <https://doi.org/10.52825/gjae.v66iSupplement.2049>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/304998>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der Markt für Fleisch und Fleischprodukte

Josef Efken

Thünen-Institut für Marktanalyse, Braunschweig

Bernhard J. Simon und John R. Krupp

SIMON-Fleisch GmbH, Wittlich

Albert Hortmann-Scholten

Landwirtschaftskammer Niedersachsen, Oldenburg

1 Einleitung

Bei einer Betrachtung der weltweiten Situation der Fleischerzeugung und Fleischwirtschaft spiegeln die Entwicklungstrends vordergründig einen unaufgeregten, moderat wachsenden Verlauf wider. Dies ist regional und national durchaus anders. Protektionismus scheint eher zu erstarken, und es ist eine spannende Frage, inwiefern nicht nur Industriegüter, sondern auch Nahrungsgüter davon betroffen sind und sein werden. Zumindest die Turbulenzen des Russlandembargos wurden allem Anschein nach überwunden. Andere Handelswege und eine andere internationale Nachfrage haben sich eingestellt. Insgesamt hat die Fleischerzeugung mengenmäßig eine moderate Entwicklung genommen. Die Perspektiven für das Jahr 2017 sind aus Erzeugersicht eher positiv, denn neben günstiger Futtermittelversorgung wird eine aufnahmebereite Nachfrage erwartet, sodass der Absatz von Fleisch und Fleischerzeugnissen gelingen sollte. In Deutschland sieht die Situation dagegen eher unübersichtlich aus. Viehhaltende Betriebe haben einerseits wachsende Anforderungen an die Haltung von Tieren und die Ausstattung von Anlagen zu erfüllen. Weiterhin besteht große Zurückhaltung, Stallneubauten oder Stallerweiterungen in Angriff zu nehmen, da die nötigen Genehmigungen zunehmend aufwändiger zu erfüllen sind. Andererseits scheint sich auch eine Skepsis in

der Praxis breit zu machen, inwieweit in Deutschland Fleischerzeugung in der aktuellen Form noch eine längerfristige Perspektive hat. Nicht nur skandalisierende Berichte, sondern auch seriöse Meinungsumfragen zu den Ansprüchen der Gesellschaft an eine moderne Tierhaltung weisen auf einen erheblichen Änderungs- und Anpassungsdruck hin, dem nicht jeder Landwirt Folge leisten kann oder Folge leisten möchte.

Neben dem Überblick über die internationalen und nationalen Fleischmärkte werden in einem speziellen Beitrag die erforderlichen Aktivitäten aufgezeigt, die nötig sind, will sich ein Unternehmen neue ausländische Märkte erschließen. Es sind die wohl bekannten Transaktionskosten, die allerdings in vielen Fällen bei der Analyse von Märkten und Entwicklungen vernachlässigt werden, obschon sie für die Marktakteure von klarer Entscheidungsrelevanz sind.

2 Der Weltmarkt für Fleisch

Weltfleischerzeugung und -verbrauch sind zwischen 2005 und 2015 gemäß den Daten des USDA um circa 20 % gewachsen (vgl. Tab. 1 und 2, USDA, 2016a, 2016b). Das USDA erfasst nicht alle Länder, schätzt jedoch bis auf Länderebene die zukünftige Entwicklung. Deswegen werden hier USDA-Daten im Gegensatz zu FAO-Daten genutzt. Die regional unterschied-

Tabelle 1. Der Weltmarkt für Fleisch in Mio. t SG

Region	2005	2015	Δ 2005-2015 (%)	2005	2015	Δ 2005-2015 (%)
	Erzeugung			Verbrauch		
Welt, Fleisch insg.	214	259	21	212	255	20
Östl. Asien	68	82	21	71	89	24
EU	38	42	10	38	39	4
12 L. der Ex-Sowjetunion	7	12	63	11	12	19
Nordamerika	46	50	9	44	47	6
Südamerika	30	38	24	24	31	30
Afrika & Mittl. Osten	6	8	29	9	12	41
Übrige Länder	18	28	50	17	25	49

Quelle: USDA-FAS (2016a)

liche Entwicklung von Fleischerzeugung und -verbrauch hat zu veränderten internationalen Warenströmen geführt: Die Fleischbranche Westeuropas und Nordamerikas hat in diesem Zeitraum nur geringe Erzeugungssteigerungen realisiert, jedoch wuchs der Verbrauch zugleich noch weniger. Es sind ohnehin Regionen mit global überdurchschnittlichem Verbrauchsniveau pro Kopf. Dadurch konnten diese Regionen mehr Fleisch ausführen. Südamerika als weitere etablierte Exportregion hat zwar, verglichen mit der Erzeugung, überdurchschnittliche Verbrauchszuwächse, der absolute Erzeugungsüberschuss ist dennoch gewachsen, sodass es als Fleischexportregion noch an Bedeutung gewonnen hat. Im Gegensatz dazu konnte das enorme Produktionswachstum in China bzw. in Asien insgesamt, die Verbrauchssteigerungen nicht gänzlich decken. Vor dem Hintergrund der hohen Bevölkerungszahl führt dies zu einem entsprechend höheren Importbedarf. Sehr markant ist dies an der jüngsten Entwicklung auf dem Schweinefleischmarkt abzulesen: Letztendlich hat allein der Importbedarf Chinas im Jahr 2016 das Preis- und Mengengefüge international dominiert. Der Nettobedarf im Nahen und Mittleren Osten ist im Betrachtungszeitraum noch gewachsen und die Aussichten sind in Anbetracht der desolaten politischen Verhältnisse in dieser Region düster. Es fehlt an wirtschaftlicher Entwicklung, um Importe zu finanzieren und an Planungssicherheit, um die eigene Erzeugung zu steigern. Eine nochmals andere Entwicklung haben vor allem Russland und teilweise auch die weiteren Länder der ehemaligen Sowjetunion genommen. Es gelang einerseits, die eigene Erzeugung insbesondere von Geflügel- und Schweinefleisch zu steigern. Andererseits stagnierte oder sank der Fleischkonsum in jüngerer Zeit aufgrund der gegenseitigen Handelsblockaden Russlands und der EU sowie Nordamerikas wegen des Ukraine Konfliktes. Die Wirtschaftssanktionen und der niedrige Ölpreis führten zu rückläufigen bis stagnierenden verfügbaren Einkommen größerer Bevölkerungsschichten in Russland. Wirkungskomponenten sind die negative Wechselkursentwicklung, die Fleischimporte verteuert, und die hohe Inflation. In der Summe erlaubt dies nur noch einen begrenzten Fleischkonsum, und international hat Russland als Fleischimportland an Bedeutung verloren.

Der internationale Handel mit Fleisch hat entsprechend in dieser Dekade mit +30 % wesentlich stärker zugenommen als die Erzeugung. Ein Ausgleich von Angebot und Nachfrage findet je nach Region zunehmend international statt. Der Handel mit Schweinefleisch stieg um +45 %, derjenige mit Geflügelfleisch um +40 % und derjenige mit Rindfleisch um +13 %.

Gemäß USDA stagnierte die Fleischerzeugung 2015 (Tab. 2). Rindfleisch wurde um 2 % weniger, Geflügelfleisch um 2 % mehr und Schweinefleisch genauso viel wie 2014 produziert. Für das Jahr 2016 gehen das USDA (-0,3 % gegenüber 2015) und die FAO/OECD (+0,2 %) von einer erneut stagnierenden Weltfleischerzeugung aus (FAO-GWIES, 2015, 2016). Trotz Produktionssteigerungen in vielen Regionen sind es besondere Entwicklungen einzelner Länder/Regionen, die die insgesamt verhaltene Fleischerzeugungssteigerung verursachen. Bei der Schweinefleischerzeugung ist es die rückläufige Produktion in China (-5 %). Das nur geringe Wachstum bei Geflügelfleisch ist ebenfalls auf einen Produktionsrückgang in China zurückzuführen (-4 %), und bei Rindfleisch ist insbesondere Australien mit einem Erzeugungsrückgang um 16 % die Ursache, dass weltweit eine geringe Produktionssteigerung zu verzeichnen sein wird. Die Aussichten für das Jahr 2017 werden vom USDA mit einem Produktionswachstum von 1,8 % deutlich expansiver eingeschätzt. In Nordamerika setzt sich das Produktionswachstum bei allen Fleischarten fort, in Südamerika wird ebenfalls mehr produziert. Für China erwartet das USDA eine Erholung der Schweinefleischproduktion, da der Bestand in 2016 markant aufgestockt wurde. Die Geflügelfleischerzeugung ist mit Ausnahme Chinas weltweit expansiv. Beim Rindfleisch sind es vor allem die USA und Indien, die deutlich mehr Fleisch erzeugen.

Sowohl der FAO Meat Price wie auch der FAO Food Price Index werden durch verschiedene Preisreihen bedeutender Marktplätze gespeist. Wichtig ist dabei, dass die nationalen Werte in US-Dollar konvertiert werden, sodass Wechselkursentwicklungen einen Einfluss haben. Insgesamt ist hervorzuheben, dass beide Indices nicht Entwicklungen einzelner nationaler Märkte widerspiegeln, sondern internationale Trends abbilden. Gleichwohl zeigen die Indices anschaulich den wechsellvollen Verlauf der internationalen Nahrungsmittel- und Fleischmärkte (FAO-GWIES, 2016, 2015). Sowohl die Auswirkungen der Finanzkrise nach 2007 als auch die hohen Futtermittelpreise Anfang des Jahrzehnts sowie die durch das Russlandembargo, sehr hohe Ernten und wachsende Lagerbestände sowie einen niedrigen Ölpreis verursachten gesunkenen Preisniveaus für Fleisch wie auch Nahrungsmittel seit dem Jahr 2014 werden sichtbar. Der jüngste Preisanstieg bei Schweine- und Geflügelfleisch steht unter anderem in Zusammenhang mit dem hohen Importbedarf Chinas bzw. Asiens insgesamt. Insgesamt hat Schweinefleisch eine geringere Erzeugerpreissteigerung erfahren als Geflügel- und Rindfleisch.

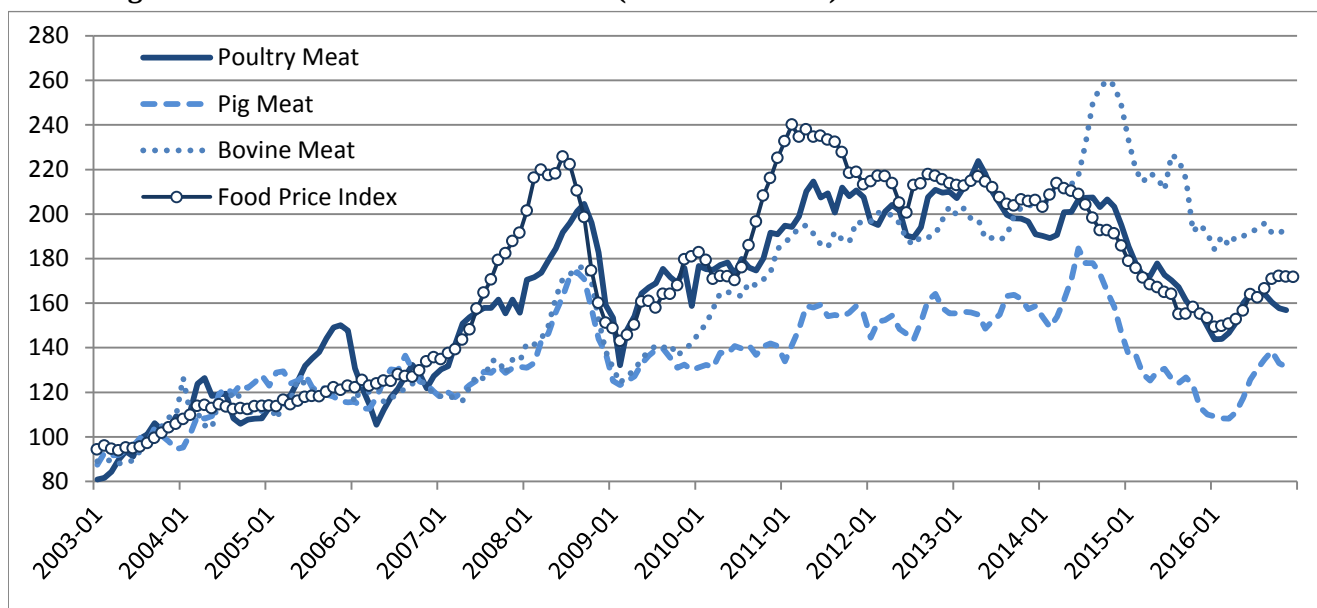
Tabelle 2. Der Weltmarkt für Fleisch in Mio. t SG; nach Tierarten

Land	2005	2015	2016 v/s	2017 s	Δ 2005- 2015 (%)	Δ 2015- 2016 (%)	Δ 2016- 2017 (%)	2005	2015	2016 v/s	2017 s	Δ 2005- 2015 (%)	Δ 2015- 2016 (%)	Δ 2016- 2017 (%)
	<i>Erzeugung</i>				Schweinefleisch			<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	49,1	58,3	55,3	57,2	18,8	-5,2	3,5	50,6	61,5	60,1	61,9	21,8	-2,4	3,0
EU	21,9	23,3	23,4	23,4	6,6	0,3	0,0	20,9	20,9	20,1	20,1	0,0	-4,1	0,0
12 L. der Ex-Sowjetu.	2,4	3,8	4,0	4,1	58,9	5,4	2,6	3,3	4,2	4,4	4,5	28,9	4,7	2,2
Nordamerika	12,3	14,3	14,7	15,2	17,0	2,3	3,4	10,9	12,4	12,6	13,1	13,4	1,4	3,8
Südamerika	3,7	5,2	5,3	5,5	38,7	2,4	2,9	2,9	4,6	4,5	4,6	57,6	-2,3	2,8
Übrige Länder	4,5	5,4	5,6	5,7	20,3	2,1	2,3	4,9	6,3	6,4	6,6	28,3	2,3	2,8
WELT	93,8	110,4	108,2	111,0	17,7	-2,0	2,6	93,3	109,9	108,0	110,7	17,8	-1,7	2,5
	<i>Erzeugung</i>				Geflügelfleisch			<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	12,4	16,1	15,5	14,4	30,3	-3,8	-7,6	13,4	17,5	17,0	16,1	31,1	-2,6	-5,7
Südost-Asien	3,9	6,6	6,7	6,9	66,8	2,3	2,9	3,9	6,4	6,6	6,8	63,5	2,8	2,8
EU	8,2	10,8	11,1	11,3	32,3	2,4	2,1	8,1	10,4	10,6	10,8	28,1	2,0	2,0
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,5	5,2	5,5	5,6	254,7	4,4	1,3	3,1	5,4	5,5	5,5	75,6	1,4	0,6
Nordamerika	19,3	22,3	22,7	23,2	15,1	2,1	2,2	17,3	20,2	20,6	21,0	16,9	2,3	2,0
Südamerika	12,3	17,9	17,8	18,4	44,7	-0,3	3,3	9,6	14,0	13,6	13,9	46,2	-2,5	2,2
Afrika & Mittl.Osten*)	3,7	4,6	4,6	4,8	24,9	0,9	3,3	5,1	7,5	7,7	7,9	46,4	2,1	3,1
Übrige Länder	2,9	5,2	5,6	5,9	78,8	7,2	6,1	3,1	5,6	6,0	6,4	79,3	7,2	6,0
WELT	64,3	88,7	89,5	90,4	38,0	1,0	1,0	63,5	87,0	87,6	88,4	36,9	0,8	0,9
	<i>Erzeugung</i>				Rindfleisch			<i>Verbrauch</i>						
Östl. Asien	6,4	7,5	7,7	7,7	17,5	1,8	0,5	7,4	9,8	10,2	10,4	31,3	4,1	2,2
Süd-Asien	3,2	5,8	6,0	6,1	79,9	3,3	2,2	2,6	3,9	4,1	4,1	50,5	3,5	1,0
Ozeanien	2,8	3,2	2,7	2,6	17,6	-15,8	-2,9	0,8	0,8	0,8	0,8	-4,5	-0,4	-0,1
EU	8,1	7,7	7,9	7,9	-5,5	2,1	0,0	8,6	7,8	7,9	7,9	-9,9	1,8	-0,2
12 L. der Ex-Sowjetu.	3,2	2,5	2,5	2,4	-22,4	-1,3	-1,1	4,2	2,9	2,8	2,8	-31,0	-2,5	-1,1
Afrika & Mittl.Osten*)	2,6	3,5	3,6	3,6	35,2	3,0	0,1	3,5	4,7	4,8	4,8	32,9	1,5	1,0
Nordamerika	14,5	13,7	14,4	14,9	-5,5	5,0	3,3	15,7	14,0	14,4	14,6	-10,9	3,0	1,5
Südamerika	14,3	14,8	14,5	14,7	2,9	-2,0	1,8	11,4	12,5	12,0	12,1	10,0	-4,5	1,1
Übrige Länder	1,0	1,3	1,3	1,4	34,9	1,2	2,7	1,3	1,8	1,8	1,8	36,7	2,2	2,8
WELT	56,1	60,0	60,5	61,3	6,9	0,8	1,4	55,6	58,2	58,7	59,4	4,5	1,0	1,1
	<i>Import</i>				Schweinefleisch			<i>Export</i>						
Östl. Asien	2,1	3,4	4,9	4,8	63,1	43,8	-1,7	0,5	0,2	0,2	0,2	-54,1	-21,8	0,5
EU	0,2	0,0	0,0	0,0	-92,2	0,0	0,0	1,1	2,4	3,3	3,3	118,8	38,1	0,0
12 L. der Ex-Sowjetu.	0,9	0,4	0,4	0,4	-51,8	-3,4	-2,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2,1	-18,8	2,6
Nordamerika	1,0	1,7	1,8	1,8	66,5	2,9	2,2	2,4	3,6	3,8	3,9	54,7	5,7	1,4
Südamerika	0,0	0,2	0,2	0,2	307,1	26,9	2,8	0,9	0,8	1,1	1,1	-9,5	33,6	3,2
Übrige Länder	0,5	1,0	1,0	1,0	99,2	2,5	4,4	0,1	0,1	0,1	0,1	60,0	-13,5	1,1
WELT	4,7	6,7	8,3	8,3	44,1	24,0	-0,1	5,0	7,2	8,5	8,6	44,8	18,2	1,1
	<i>Import</i>				Geflügelfleisch			<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,3	1,8	2,0	2,1	37,3	8,8	5,8	0,3	0,4	0,4	0,4	30,7	0,0	-10,9
Südost-Asien	0,2	0,5	0,5	0,6	212,5	14,3	8,3	0,3	0,7	0,7	0,7	153,7	7,5	5,8
EU	0,6	0,7	0,8	0,8	19,5	3,0	1,3	0,7	1,2	1,3	1,3	70,3	6,2	2,0
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,6	0,5	0,5	0,5	-69,5	-1,4	1,0	0,0	0,4	0,5	0,5	1040,6	31,5	9,4
Nordamerika	0,5	1,0	1,0	1,1	109,0	3,0	3,5	2,5	3,0	3,1	3,3	22,0	3,7	5,3
Südamerika	0,1	0,3	0,2	0,2	143,1	-29,1	13,7	2,9	4,1	4,4	4,7	42,8	5,8	7,2
Afrika & Mittl.Osten*)	1,6	3,4	3,4	3,6	108,4	2,1	3,8	0,2	0,4	0,4	0,4	170,7	-9,5	10,0
Übrige Länder	0,2	0,5	0,5	0,5	88,1	5,0	4,1	0,0	0,0	0,0	0,0	104,8	-14,0	-2,7
WELT	6,2	8,6	8,9	9,3	39,8	3,2	4,4	6,9	10,3	10,8	11,4	49,6	5,3	5,4
	<i>Import</i>				Rindfleisch			<i>Export</i>						
Östl. Asien	1,1	2,3	2,6	2,7	100,2	13,6	5,9	0,1	0,0	0,0	0,0	-57,9	-9,4	-6,9
Süd-Asien	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	1,9	1,9	2,0	202,7	2,9	4,7
Ozeanien	0,0	0,0	0,0	0,0	52,6	-13,8	0,0	2,0	2,5	2,0	1,9	26,9	-21,2	-4,6
EU	0,7	0,4	0,4	0,4	-49,2	1,9	1,4	0,2	0,3	0,3	0,4	22,2	8,9	6,1
12 L. der Ex-Sowjetu.	1,1	0,7	0,6	0,6	-42,9	-5,2	-0,3	0,2	0,3	0,3	0,3	52,4	1,6	0,0
Afrika & Mittl.Osten*)	1,0	1,3	1,2	1,3	31,3	-1,2	4,1	0,0	0,1	0,1	0,1	305,9	5,8	-13,7
Nordamerika	2,1	2,0	1,8	1,7	-6,3	-8,8	-7,7	0,9	1,6	1,8	1,9	74,4	9,7	6,0
Südamerika	0,3	0,5	0,4	0,4	49,3	-17,9	2,4	3,2	2,7	2,9	3,0	-17,5	7,3	4,7
Übrige Länder	0,4	0,6	0,7	0,7	58,0	2,0	3,2	0,0	0,0	0,0	0,0	366,7	-57,1	0,0
WELT*)	6,8	7,6	7,7	7,8	12,5	0,2	1,3	7,4	9,5	9,4	9,7	29,5	-1,0	2,7
Welt	<i>Erzeugung (oben) Importe (unten)</i>							<i>Verbrauch (oben) Exporte (unten)</i>						
Welt, Fleisch insg.	214,2	259,1	258,2	262,8	21,0	-0,3	1,8	212,5	255,0	254,4	258,5	20,0	-0,3	1,6
Welt, Fleisch insg.	17,6	23,0	24,9	25,4	30,4	8,3	1,9	19,2	27,0	28,8	29,7	40,6	6,5	3,2

Anm.: v: vorläufig; s: Schätzung

Quelle: USDA-FAS (2016a); Zuordnung der Länder zu den Regionen siehe: <https://www.fas.usda.gov/psdonline/psdRegions.aspx>; eigene Darstellung

Abbildung 1. FAO Meat and Food Price Index (2002-2004 = 100)



Quelle: FAO (2016a, 2016b, 2016c)

Gewichtung der einzelnen Warengruppen im FAO Food Price Index:	Getreide	Milch & Milchprodukte	Fleisch	Pflanzliche Öle	Zucker
	0,272	0,173	0,348	0,135	0,072

Quelle: FAO (2016c)

3 Der EU-Markt für Fleisch

3.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rindfleischmarkt

In der EU ist gemäß den verfügbaren Daten der Mai/Juni-Zählung 2016 von den 13 bedeutenderen EU-Mitgliedstaaten der Rinderbestand gegenüber dem Vorjahr um 1 % gestiegen und damit genauso stark wie schon 2015 gegenüber 2014 (EU-KOMM, 2016a). Einen marginalen Rückgang von einem halben Prozent gab es bei der EU-Milchkuhherde. In der Dezemberzählung von 2015 stagnierte der Milchkuhbestand gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang der Milchkuhbestände fiel in Italien und Rumänien mit -5 % deutlich aus. In Spanien waren es -3 % und in Schweden -2 %. Im Gegensatz dazu stockten die Niederlande und Irland die Milchkuhherde um mehr als 7 % binnen Jahresfrist auf.

In der längerfristigen Betrachtung der Tabelle 3 werden die unterschiedlichen Entwicklungen in den einzelnen EU-Ländern offensichtlich. Auffällig ist der massive Rückgang der Milchkuhherde in Polen, der gepaart ist mit einer ebenfalls markanten Ausdehnung der Rinderherde. Resultat ist, dass Polen als Rindfleischproduzent und -exporteur in der jüngeren Vergangenheit stärker in Erscheinung getreten ist. Anders

ist es in Rumänien, wo Milchkuh- und Rinderherde um mehrere hunderttausend Tiere abgestockt wurden. EU-weit sanken der Milchkuhbestand im Betrachtungszeitraum um 3 % und der Rinderbestand um 0,5 %.

Bis September 2016 stieg die Schlachtmenge an Rind- und Kalbfleisch um 2,8 % gegenüber dem Vorjahr. Es wurden insbesondere mehr Kühe (+7,6 %) und Färsen (+5,4 %) geschlachtet. Die Bullenschlachtungen gingen um 2 % zurück. Während EU-weit der Erzeugerpreis für Bullen leicht gegenüber dem Vorjahr gewonnen hat, mussten die Landwirte für Kühe gegenüber dem Vorjahr Preiseinbußen von 4,2 % und für Färsen von 3,6 % hinnehmen. Mit dem Wegfall der Milchquote wurde die Milchkuhherde EU-weit aufgestockt, die Milchproduktion stieg und führte zu niedrigen Milchpreisen. Dies führte wiederum zu Herdenreduktionen und entsprechenden Angebotsdruck bei Schlachtkühen und Färsen (EU-KOMM, 2016c).

Die Binnennachfrage nach Rindfleisch steigt auch 2016 (+1 % gegenüber dem Vorjahr), nachdem schon in 2015 der Verbrauch um 3 % gestiegen war. Sowohl die Rindfleischexporte als auch die Ausfuhr lebender Rinder steigt 2016 das dritte Jahr in Folge. Insbesondere in Richtung Türkei, Israel und China waren deutliche Steigerungen zu verzeichnen; Rich-

Tabelle 3. Milchkuh- und Rinderbestand der EU-Mitgliedstaaten 2005 und 2015

Dec 1 000 Hd	Anteil Milchkuhe an allen Kühen (2015)	Milchkuhbestand		2015 2005	Rinderbestand		2015 2005
		2005	2015		2005	2015	
FR	47%	7 924	7 872	-0,7%	18 930	19 406	+2,5%
DE	86%	4 895	4 966	+1,4%	12 919	12 635	-2,2%
UK	55%	3 747	3 469	-7,4%	10 545	9 816	-6,9%
IE	54%	2 251	2 293	+1,9%	6 192	6 422	+3,7%
ES	31%	2 972	2 763	-7,0%	6 464	6 183	-4,3%
IT	86%	2 314	2 386	+3,1%	6 460	6 156	-4,7%
PL	93%	2 801	2 303	-17,8%	5 385	5 763	+7,0%
NL	95%	1 557	1 802	+15,7%	3 746	4 315	+15,2%
BE	54%	1 049	974	-7,2%	2 604	2 503	-3,9%
RO	99%	1 653	1 207	-27,0%	2 861	2 092	-26,9%
AT	70%	805	758	-5,8%	2 011	1 958	-2,6%
PT	34%	726	719	-1,0%	1 441	1 606	+11,5%
DK	86%	653	664	+1,7%	1 572	1 566	-0,4%
SE	66%	555	513	-7,5%	1 533	1 428	-6,8%
CZ	65%	559	566	+1,2%	1 352	1 366	+1,1%
FI	83%	349	339	-2,8%	945	903	-4,5%
HU	68%	334	368	+10,2%	708	821	+16,0%
LT	88%	424	343	-19,0%	800	723	-9,7%
GR	41%	289	274	-5,3%	665	582	-12,5%
BG	79%	359	359	-0,1%	630	561	-11,0%
SI	66%	177	170	-4,1%	453	484	+7,0%
SK	70%	230	200	-12,9%	528	457	-13,4%
HR	89%		171			455	
LV	81%	193	201	+4,0%	385	419	+8,8%
EE	78%	118	116	-1,9%	252	256	+1,5%
LU	64%	71	77	+8,3%	184	201	+9,1%
CY	100%	25	26	+5,7%	58	59	+2,4%
MT	86%	8	7	-10,3%	20	15	-23,9%
EU	66%	37 037	35 907	-3,1%	89 641	89 152	-0,5%

Quelle: EU-KOMM (2016a, 2016b)

tung Libanon und einigen afrikanischen Staaten sanken die Lieferungen. Die Rindfleischimporte werden voraussichtlich um 3 % gegenüber 2015 anwachsen. Hauptlieferländer sind unverändert Brasilien, Uruguay, Argentinien, Australien, USA und Neuseeland. Auch bei dieser Fleischart exportieren EU-Lieferanten eher niedrigpreisige Produkte, während hochpreisige Produkte eingeführt werden. Der Unterschied im Wert liegt bei +90 % Importware gegenüber Exportware (EU-KOMM, 2016b).

3.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Die Bestandszählung Mai/Juni 2016 der Schweine in 14 bedeutenden EU-Staaten (~90 % vom EU-Gesamtbestand) ergab einen Rückgang um 1,4 % gegenüber dem Vorjahr (EU-KOMM, 2016d). Zugleich sank der Sauenbestand um 3,5 %. Gemäß der Dezemberzählung 2015 stagnierte der Schweinebestand auf

EU-Ebene bei leicht rückläufigem Sauenbestand (-2 % 2015 zu 2014). Tabelle 5 zeigt augenscheinlich die unterschiedliche Entwicklung der einzelnen EU-Mitgliedstaaten auf: Bemerkenswert ist die Expansion in Spanien; dort nahm zugleich der Sauenbestand zu. Die Benelux-Staaten, Dänemark und Deutschland dehnten zwischen 2010 und 2015 ebenfalls moderat die Schweinebestände aus. Dagegen gingen in Frankreich, Polen, Italien, Rumänien und Österreich als weitere Länder mit größerer Schweinefleischerzeugung die Bestände recht deutlich zurück. Polen ist durch die Einschleppung der Afrikanischen Schweinepest aus Weißrussland von Handelsbeschränkungen und Quarantänemaßnahmen betroffen. In Frankreich durchschreitet der Schlachthofsektor eine Strukturanpassung, und zugleich sind Expansionsmöglichkeiten der Landwirte in der Bretagne sehr schwierig zu realisieren.

Am Anteil Sauen am Gesamtbestand kann nur bedingt abgelesen werden, dass insbesondere Dänemark

Tabelle 4. Versorgungsbilanzen der EU-Fleischmärkte bis2017 (Tsd. T); EU-28

	2000	2010	2013	2014e	2015f	2016f	Diff. 2015 zu 2014	Diff. 2016 zu 2015
Rind- und Kalbfleisch								
Bruttoeigenerzeugung	8 612	8 217	7 502	7 664	7 857	7 913	2,5%	0,7%
Lebendimporte	0	0	0	0	0	0	0,0%	0,0%
Lebendexporte	125	104	109	114	174	183	52,0%	5,0%
Nettoerzeugung	8 487	8 114	7 393	7 549	7 683	7 731	1,8%	0,6%
Fleischimport	317	321	304	307	301	304	-2,0%	1,0%
Fleischexport	540	253	161	207	219	226	6,0%	3,0%
Verbrauch	8 264	8 182	7 536	7 650	7 765	7 809	1,5%	0,6%
Pro Kopf Verbrauch ¹	11,9	11,4	10,4	10,5	10,7	10,7	1,3%	0,4%
SVG (%)	104	100	100	100	101	101	1,0%	0,1%
Schweinefleisch								
Bruttoeigenerzeugung	21 770	22 753	22 385	22 834	23 441	23 557	2,7%	0,5%
Lebendimporte	0	0	0	0	0	0	50,0%	40,0%
Lebendexporte	5	67	26	36	23	24	-35,0%	5,0%
Nettoerzeugung	21 765	22 686	22 359	22 799	23 418	23 533	2,7%	0,5%
Fleischimport	13	29	16	15	15	15	2,0%	4,0%
Fleischexport	1 352	1 815	2 201	1 918	2 062	2 124	7,5%	3,0%
Verbrauch	20 427	20 900	20 173	20 895	21 371	21 424	2,3%	0,3%
Pro Kopf Verbrauch ¹	32,7	32,3	31,0	32,0	32,7	32,7	2,0%	0,0%
SVG (%)	107	109	111	109	110	110	0,4%	0,2%
Geflügelfleisch								
Bruttoeigenerzeugung	10 668	12 130	12 798	13 268	13 614	13 766	2,6%	1,1%
Lebendimporte	0	1	1	1	1	1	0,0%	0,0%
Lebendexporte	5	9	10	11	10	10	-4,0%	0,0%
Nettoerzeugung	10 664	12 121	12 789	13 259	13 605	13 757	2,6%	1,1%
Fleischimport	380	796	791	816	828	849	1,5%	2,5%
Fleischexport	1 049	1 150	1 300	1 350	1 397	1 425	3,5%	2,0%
Verbrauch	9 994	11 767	12 280	12 725	13 036	13 180	2,4%	1,1%
Pro Kopf Verbrauch ¹	18,0	20,5	21,3	22,0	22,5	22,7	2,2%	0,9%
SVG (%)	107	103	104	104	104	104	0,2%	0,0%
Fleisch insgesamt								
Bruttoeigenerzeugung	42 290	44 048	43 601	44 683	45 838	46 165	2,6%	0,7%
Lebendimporte	1	1	1	2	2	2	3,6%	4,2%
Lebendexporte	143	190	179	197	240	250	21,8%	4,1%
Nettoerzeugung	42 147	43 858	43 424	44 488	45 600	45 917	2,5%	0,7%
Fleischimport	971	1 385	1 311	1 326	1 334	1 361	0,6%	2,0%
Fleischexport	2 945	3 230	3 698	3 507	3 702	3 799	5,6%	2,6%
Verbrauch	40 173	42 014	41 036	42 306	43 231	43 479	2,2%	0,6%
Pro Kopf Verbrauch ¹	65,3	66,2	64,5	66,3	67,6	67,9	2,0%	0,4%
SVG (%)	105	105	106	106	106	106	0,4%	0,1%

Anm.: e: Schätzung; f: Prognose

Quelle: EU-KOMM (2016c)

und die Niederlande die Länder Deutschland, Polen und auch Italien mit Ferkeln für die Mast beliefern. Allein Deutschland ist weltweit das Land mit den höchsten Importen lebender Schweine bzw. von Ferkeln.

In der ersten Jahreshälfte 2016 stieg die Schweinefleischerzeugung gegenüber dem Vorjahr an; im zweiten Quartal um mehr als 4 %. Für die zweite Jahreshälfte wird mit stagnierenden und zum Jahresende sinkenden Schlachtmengen gerechnet, sodass für das gesamte Jahr 2016 eine um 1 % höhere Schlachtmenge erwartet wird. Bis in den Mai hinein war das Erzeugerpreisniveau auf EU-Ebene mit 1,30 Euro/kg SG unterhalb desjenigen der Vorjahre und kaum kostendeckend. Dann folgte binnen acht Wochen ein Anstieg auf mehr als 1,60 Euro/kg SG. Grund war die enorme Nachfrage Chinas, die zu einer Entspannung der Markt-

lage im Binnenmarkt sorgte. Das wird anhand der Tabelle 6 deutlich: Es werden die Drittlandsexporte der bedeutendsten Mitgliedstaaten nach Produktkategorien für die Monate Jan-Okt 2015 und 2016 dargestellt sowie die Veränderungsraten gegenüber 2015. Mit wenigen Ausnahmen konnten enorme Exportzuwächse in allen Kategorien erzielt werden. Für die gesamte EU sind es 700 000 t SG, die zusätzlich exportiert werden konnten, was allein 3 % der Gesamtschlachtmenge entspricht.

Es wird davon ausgegangen, dass dieser Import – wenn auch abgeschwächt – bestehen bleibt. Durch die Stärke des US-Dollars gegenüber dem Euro fällt es der ebenfalls expandierenden Schweinefleischbranche der USA schwer, hier den europäischen Wettbewerbern Marktanteile streitig zu machen.

Die EU-Kommission geht für das Jahr 2017 von einer stagnierenden Erzeugung (-0,3 %) aus. Der Verbrauch sollte ebenfalls stagnieren, sodass etwas weniger exportiert wird. Fraglich ist, ob unter diesen Umständen das Erzeugerpreisniveau beibehalten werden kann.

Tabelle 5. Schweinebestand der EU-Mitgliedstaaten (Dezemberzählung)

Schweinebestand	Anteil Zuchtsauen an allen Schweinen	Schweinebestand insgesamt				
Land/Zeit	2015	2010	2014	2015	15/14	15/10
27 / 28 MS	8%	152 417	148 330	148 724	+0,3%	-2,4%
Spain	9%	25 704	26 568	28 367	+6,8%	+10,4%
Germany	7%	26 901	28 339	27 652	-2,4%	+2,8%
France	8%	14 279	13 300	13 307	+0,1%	-6,8%
Denmark	10%	12 293	12 709	12 702	-0,1%	+3,3%
NL	8%	12 206	12 065	12 453	+3,2%	+2,0%
Poland	8%	14 776	11 266	10 590	-6,0%	-28,3%
Italy	7%	9 378	8 676	8 683	+0,1%	-7,4%
Belgium	7%	6 176	6 350	6 364	+0,2%	+3,0%
Romania	8%	5 428	5 042	4 927	-2,3%	-9,2%
UK	11%	4 385	4 510	4 422	-2,0%	+0,8%
Hungary	9%	3 169	3 136	3 124	-0,4%	-1,4%
Austria	9%	3 134	2 868	2 845	-0,8%	-9,2%
Portugal	11%	1 917	2 127	2 247	+5,7%	+17,2%
CZ	9%	1 846	1 607	1 555	-3,2%	-15,7%
Ireland	9%	1 500	1 506	1 475	-2,1%	-1,7%
Sweden	10%	1 607	1 458	1 435	-1,6%	-10,7%
Finland	9%	1 340	1 223	1 239	+1,3%	-7,5%
Croatia	10%	1 231	1 156	1 167	+1,0%	-5,2%
Greece	16%	1 087	1 046	877	-16,2%	-19,3%
Lithuania	8%	929	714	688	-3,7%	-26,0%
Slovakia	8%	687	642	633	-1,4%	-7,9%
Bulgaria	10%	664	553	600	+8,5%	-9,6%
Latvia	11%	390	349	334	-4,4%	-14,3%
Cyprus	11%	464	342	328	-4,2%	-29,3%
Estonia	8%	372	358	305	-14,9%	-18,1%
Slovenia	7%	396	281	271	-3,5%	-31,4%
Luxembourg	6%	89	93	89	-4,5%	-1,0%
Malta	9%	69	47	44	-8,1%	-37,0%

Quelle: EU-KOMM (2016d)

Tabelle 6. Drittlandsexporte von Schweinefleischerzeugnissen in t SG der bedeutendsten EU-Mitgliedstaaten (97 % der Gesamtexporte)

	Fleisch & Nebenerzeugnisse insg.		Schweinefleisch	Nebenerzeugnisse	Fett und Speck
	2015	2016			
EU-28	2 728 945	3 448 149	+34,7%	+120,5%	+16,9%
EU(N 10)	233 361	273 578	+26,7%	+136,7%	-19,2%
DE	672 059	875 898	+40,5%	+123,3%	+17,9%
ES	408 014	649 088	+71,0%	+142,9%	+52,0%
DK	490 639	550 105	+16,4%	+105,4%	+27,6%
NL	302 602	369 792	+30,2%	+111,9%	+27,3%
FR	177 177	225 809	+54,4%	+103,3%	+58,5%
PL	131 121	174 611	+70,5%	+135,6%	-10,2%
UK	80 453	110 850	+34,9%	+142,4%	+121,4%
IE	73 989	93 302	+27,6%	+122,7%	+20,0%
BE	81 694	88 306	+11,8%	+104,1%	+24,9%
IT	75 017	85 338	+16,3%	+111,6%	-0,2%
HU	75 011	82 886	+2,3%	+152,7%	-17,5%
AT	37 765	43 066	+12,5%	+171,2%	-9,3%
PT	44 234	34 155	-19,8%	+164,1%	-32,4%

Quelle: EU-KOMM (2016e), EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2016)

3.3 Aktuelle Entwicklungen auf dem Geflügelfleischmarkt

Die Geflügelfleischerzeugung in der EU hat 2016 aller Voraussicht nach eine deutliche Expansion realisiert. Im 10-Jahresvergleich 2005-2015 ist ausschließlich bei Geflügelfleisch Erzeugung und Verbrauch mit 20 % markant gestiegen. Da der Verbrauch etwas geringer zunahm, stiegen die Drittlandexporte in diesem Zeitraum um 50 %, sodass die EU mit Exporten von aktuell knapp 1,5 Mio. t Geflügel eine der bedeutendsten Exportregionen ist. Der Selbstversorgungsgrad verharrt seit fünf Jahren bei 104 %, da der Konsum ebenfalls in jüngster Zeit dynamisch gewachsen ist. Derzeit liegt der Anteil Geflügelfleisch am Gesamtfleischkonsum bei gut 30 %; vor zehn Jahren waren es 26 % (EU-KOMM, 2016b, 2016c).

Die führenden Produktionsländer (>1 Mio. t) für Geflügelfleisch in der EU sind Polen, Frankreich, das Vereinigte Königreich, Deutschland, Spanien, Italien und die Niederlande. In dieser Ländergruppe sank die Erzeugung nur in Frankreich um 17 % zwischen 2000

und 2015. In den anderen Ländern wuchs sie im selben Zeitraum zwischen 10 % und 180 % (Polen); in Deutschland um 100 % (EU-KOMM, 2016b). Für die nähere Zukunft ist von einer anhaltenden Expansion auszugehen, da sowohl Futtermittel günstig bleiben werden, als auch für die Nachfrage innerhalb der EU und weltweit weiteres Wachstum zu erwarten ist. Einzig die sich seit Ende Herbst 2016 schnell ausbreitende Geflügelgrippe könnte die Entwicklung bremsen. Seuchenausbrüche wurden in Deutschland, Frankreich, Polen, Tschechien und der Slowakei festgestellt, und es mussten mit Stand Januar 2017 circa 2 Mio. Tiere gekeult werden.

4 Der deutsche Markt für Rind-, Schweine- und Geflügelfleisch

4.1 Aktuelle Entwicklungen auf dem Rind- und Kalbfleischmarkt

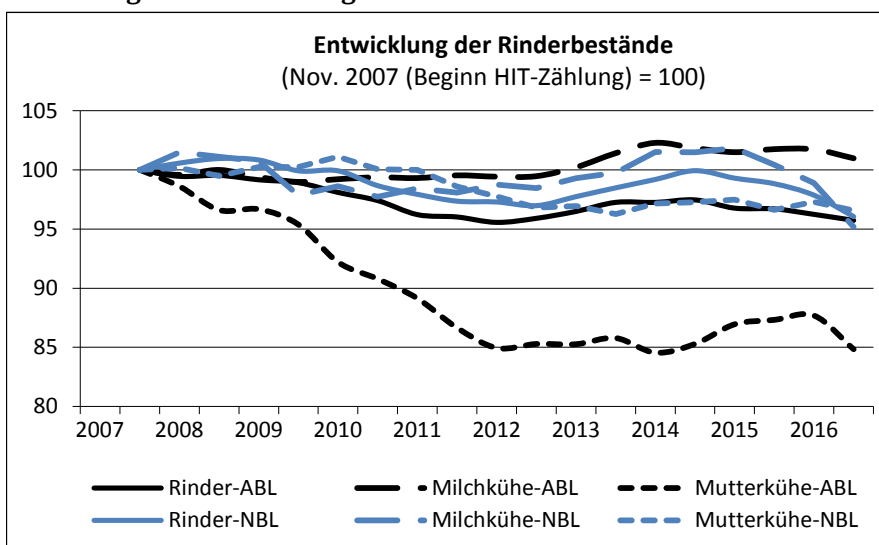
12,47 Mio. Rinder werden gemäß der Zählung vom 3. November 2016 in Deutschland gehalten. Es ist das zweite Jahr in Folge ein Rückgang des Bestandes um insgesamt 280 000 Tiere bzw. 2,2 %; gegenüber dem Vorjahr sind es -1,3 % bzw. 168 000 Tiere (SBA, 2016a).

Letztendlich ist es die Entwicklung des Milchkuhbestandes, die die Richtung in einem durch die Milcherzeugung dominierten Land wie Deutschland vorgibt. Dieser ist um 1,6 % gesunken. Der Färsenbestand sank um 2,3 %, sodass in den kommenden 12 Monaten kaum von einem Richtungswechsel in der Milchviehhaltung auszugehen ist. Die Milchpreiskrise hat nicht nur Familienbetriebe zu

Produktionseinschränkungen oder Aufgabe gezwungen, sondern auch große Betriebe mit Lohnarbeitsorganisation nicht vor Einschränkungen oder gar der Betriebsaufgabe verschont (vgl. Abb. 2 und 3).

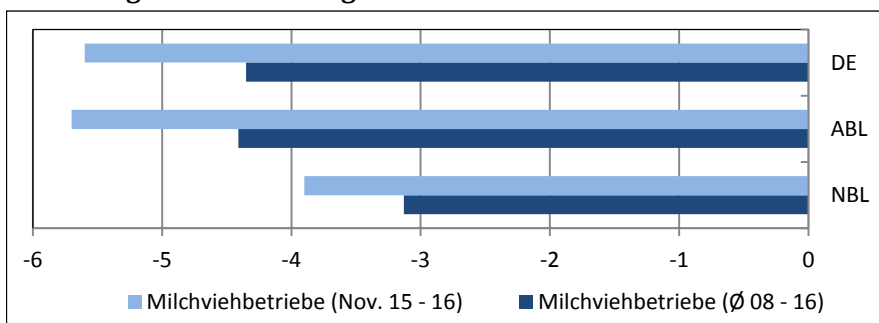
In den vergangenen acht Jahren betrug der Rückgang der Betriebe durchschnittlich 4 %; in

Abbildung 2. Entwicklung des Rinderbestandes in Deutschland



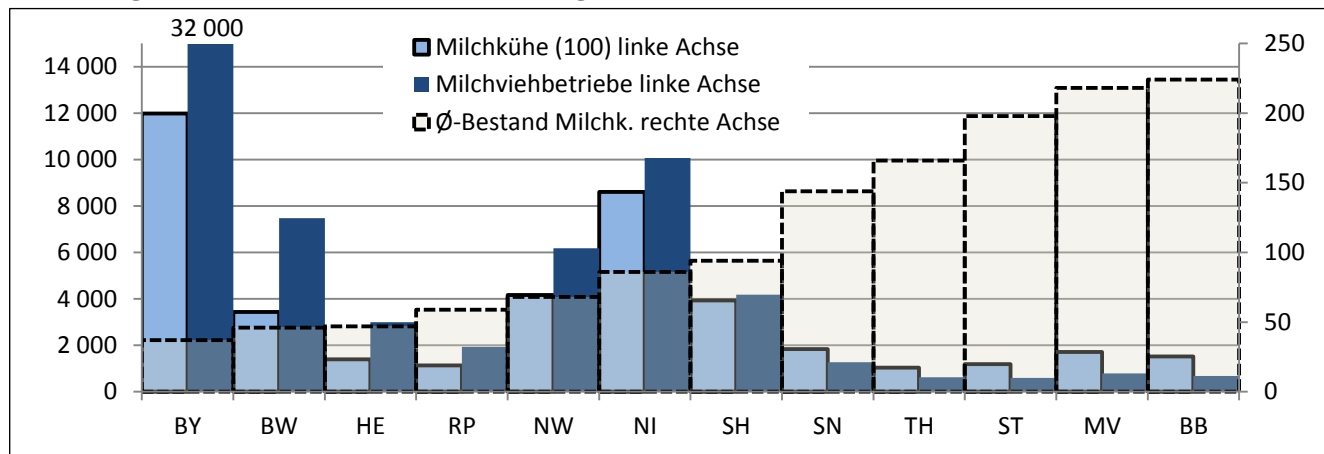
Quelle: SBA (2016a)

Abbildung 3. Entwicklung der Milchviehbetriebe in Deutschland



Quelle: SBA (2016a)

Abbildung 4. Struktur der Milchviehhaltung in Deutschland



Quelle: SBA (2016a)

den östlichen Bundesländern 3 %. Diese Entwicklung war im abgelaufenen Jahr deutlich stärker (Abb. 3).

Die durchschnittliche Herdengröße liegt bundesweit im November 2016 bei 85 Rindern (+1,2 %) und 61 Milchkühen (+5,2 %). In den Neuen Bundesländern werden durchschnittlich 184 Milchkühe gehalten; in den alten Bundesländern sind es 53 Stück. Zum ersten Mal überhaupt ist der errechnete Durchschnittsbestand in den östlichen Bundesländern gesunken. Insgesamt bestehen weiterhin erhebliche strukturelle Unterschiede, die nicht nur die durchschnittliche Herdengröße betreffen (Abb. 4). So werden in Bayern ein Drittel der Milchkühe ganzjährig angebunden (HEIDL, 2017). Dies könnte in Zukunft zu ungünstigen Vermarktungsbedingungen führen, falls

sich Lebensmitteleinzelhandelsketten weigern, Milch von Kühen aus solchen Haltungen zu akzeptieren.

2016 stieg das dritte Jahr in Folge der Rindfleischverbrauch auf nun 1,16 Mio. t SG bzw. 14,1kg/Kopf*Jahr. Das sind 100 000 Tonnen mehr als 2013 (Tabelle 7). Das Schlachtaufkommen verringerte sich um 1 % gegenüber 2015 auf 1,13 t SG. Hervorzuheben sind die um 8 % gesunkenen Bullenschlachtungen und um 6 % bzw. 4,5 % gestiegenen Kuh- bzw. Färsenschlachtungen (SBA, 2016b). Letzteres ist eine Folge der Schrumpfung der Milchkuhherde, während die gesunkenen Bullenschlachtungen auf die geringe Aufstallung männlicher Kälber zurückzuführen ist. Offensichtlich ist die Bullenmast in Betrieben mit bis zu 50 Bullen rückläufig und wird nicht durch

Tabelle 7. Rindfleischversorgungsbilanz Deutschlands (Tsd. t)

Merkmal	1995	2000	2005	2010	2014		2015		2016		2017	
						d (%)		d (%)	v/s	d (%)	S	d (%)
Bilanzpositionen:												
Bruttoeigenerzeugung	1 541,4	1 369,4	1 216,0	1 226,7	1 173,7	3,3	1 182,7	0,8	1 177,8	-0,4	1 165,0	-1,1
Einfuhr, lebend	28	22	18	29	20,8	-11,0	16,8	-19,3	18,8	12,4	17,8	-5,5
Ausfuhr, lebend	161	88	67	51	51,8	25,2	57,0	10,0	65,5	14,9	67,7	3,3
Nettoerzeugung	1 408	1 304	1 167	1 205	1 142,6	2,2	1 142,4	0,0	1 131,1	-1,0	1 115,1	-1,4
Einfuhr, Fleisch	386	274	283	410	414,9	2,9	453,2	9,2	471,4	4,0	490,0	3,9
Ausfuhr, Fleisch	441	453	456	570	482,6	3,8	463,4	-4,0	443,8	-4,2	430,0	-3,1
Endbestand	0	1	0	0	0		0		0		0	
Verbrauch insgesamt	1 357	1 148	994	1 045	1 074,9	1,8	1 132,2	5,3	1 158,7	2,3	1 175,1	1,4
dgl. kg je Ew.	17	14	12	13	13,3	1,4	13,9	4,4	14,1	1,5	14,2	0,8
darunter Verzehr 1)	931,2	787,8	681,9	716,9	737,4	1,8	776,7	5,3	794,9	2,3	806,1	1,4
dgl. kg je Ew.	11	10	8	9	9,1	1,4	9,5	4,4	9,6	1,5	9,7	0,8
SVG (%)	113,6	119,2	122,3	117,4	109	1,6	104	-4,7	102	-2,8	99	-2,5
Preise: (Euro je kg)									(Jan - Nov)			
Erzeugerpreis 2)	2,54	2,30	2,47	2,69	3,21	-6,1	3,33	3,8	3,03	-9,1		
Verbraucherpreis 3)	5,87	5,84	6,14	6,90	8,12	-0,1	8,15	0,3	8,19	0,5		
Marktpanne	2,95	3,17	3,26	3,75	4,38	4,8	4,28	-2,2	4,63	8,1		
Bevölkerung (Mill. Ew.)	81,31	81,46	81,34	80,28	80,98	0,4	81,69	0,9	82,40	0,9	82,89	0,6

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - S = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsrate, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. - Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. - 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2010 = 100). 4) Zur Berechnung der Marktpanne wird der Verbraucherpreis OHNE MwSt berücksichtigt; daher entspricht die Marktpanne nicht der Differenz der ausgewiesenen Preise

Quelle: DESTATIS (2016b, 2016c), BLE (2010), BMEL (2016), AMI (2017b), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

Zuwächse bei den größeren Betrieben kompensiert (SBA, 2016a). Die Kälberschlachtungen haben im abgelaufenen Jahr um gut 4 % auf 337 000 Stück zugenommen. In Verbindung mit um 2 % gewachsenen Exporten von Kälbern auf knapp 700 000 Stück bietet dies eine Erklärung für die geringeren Bullenschlachtungen. Im Jahr 2016 könnten zum ersten Mal nach 2011 wieder mehr als 100 000 Färsen (+6 %) exportiert werden. Zugleich stieg die Ausfuhr von Kühen voraussichtlich um 30 % auf 30 000 Stück. Damit ergibt sich insgesamt ein Exportüberschuss bei Großrindern von 100 000 Tieren und bei Kälbern von 650 000 Tieren. Der Fleischexport schrumpfte voraussichtlich um gut 4 %. Insbesondere in Drittländer konnte deutlich weniger Fleisch exportiert werden. Bei zugleich wachsenden Importen führt dies zu einem SVG von 102 % für das Jahr 2016. Sollte es im Jahr 2017 erneut zu einem leichten Verbrauchsanstieg kommen, so würde Deutschland einen Selbstversorgungsgrad von weniger als 100 % (99 %) aufweisen. Das wäre dann schon als historisch anzusehen, denn letztmals bestand eine solche Situation 1978 (PROBST, 1980). Es ist davon auszugehen, dass die Kuhschlachtungen 2017 nicht das Niveau von 2016 erreichen. Ebenso werden vermutlich auch etwas weniger Jungbullen geschlachtet, sodass von einem geringeren Rindfleischaufkommen bei etwas erhöhter Nachfrage auszugehen ist. Da international ebenfalls von guten Absatzbedingungen ausgegangen wird, könnte es zu Erzeugerpreisbefestigungen kommen, zumal ein eher schwacher Euro gegenüber dem US-Dollar erwartet wird.

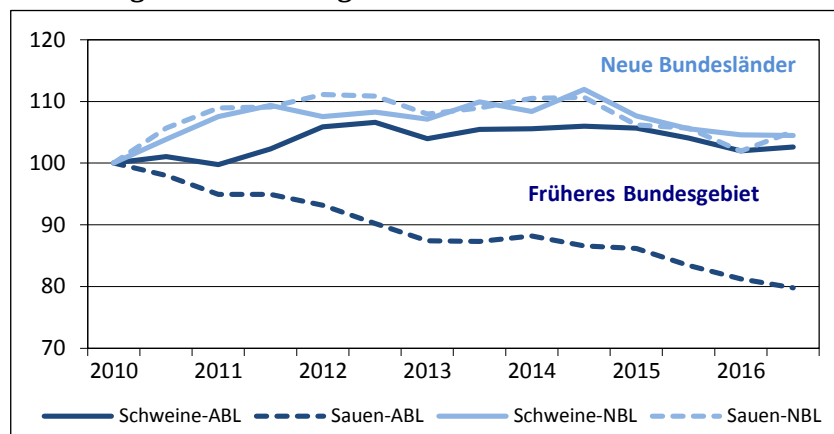
4.2 Aktuelle Entwicklungen auf dem Schweinefleischmarkt

Gemäß dem vorläufigen Ergebnis der Zählung vom 3. November 2016 ist der Schweinebestand um 1,4 % bzw. 380 000 Tiere auf 27,3 Mio. Schweine gegenüber dem Vorjahr gesunken (SBA, 2016a). Der Mastschweinebestand wuchs dagegen um 1,7 % (+200 000 Stück). Insbesondere schwere Tiere über 110 kg LG waren um 12 % (+130 000 Tiere) mehr in den Ställen. Der Sauenbestand schrumpfte gegenüber November 2015

um 3,4 % (-68 000 Tiere), und es wurden um 3,8 % (-520 000 Tiere) weniger Ferkel und Jungschweine gezählt. Die Entwicklung, Konzentration auf die Mast und Rückzug aus der Ferkelerzeugung, hält somit an (Abb. 5). Der Strukturwandel setzte sich weiter fort: Ein Rückgang schweinehaltender Betriebe um 5 % 2016 gegenüber 2015 und um knapp 9 % der Betriebe mit Zuchtsauen. Letzteres bedeutet bei gleichbleibender Rate eine Halbierung der Anzahl in acht Jahren.

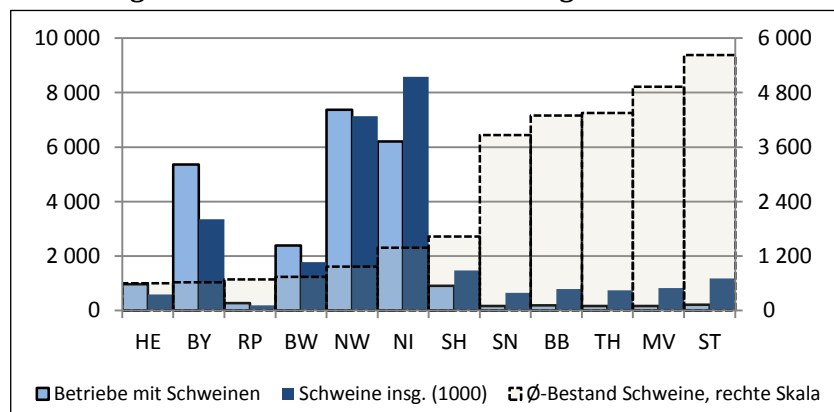
Die Unterschiede zwischen den Bundesländern sind markant und scheinen sich auch kaum anzugleichen (Abb. 6). Nachdem bis Juni 2016 eine 20-monatige Phase mit Erzeugerpreisen unterhalb von 1,50 Euro/kg SG, HKL E durchschritten wurden, entspannte sich die Situation für die Landwirte etwas. Trotz der hohen Angebotsmengen führte der sehr gut verlaufene Export zu einer Preisstabilisierung ab Mai/Juni 2016 (BMEL, 2016). Die leicht gestiegenen Exporte waren auch notwendig, um dem schrumpfenden Verbrauch Rechnung zu tragen. Die Fleischimporte gingen leicht zurück. Im Jahr 2016 gingen die Schlachtungen einheimischer Tiere um gut 1 % bzw.

Abbildung 5. Entwicklung des Schweinebestands in Deutschland



Quelle: SBA (2016a)

Abbildung 6. Struktur der Schweinehaltung in Deutschland



Quelle: SBA (2016a)

Tabelle 8. Schweinefleischversorgungsbilanz Deutschlands [Tsd. t]

Merkmal	1995	2000	2005	2010	2014		2015		2016		2017	
					v/s	d (%)	v/s	d (%)	S	d (%)	S	d (%)
Bilanzpositionen:												
Bruttoeigenerzeugung	3 430	3 881	4 213	4 928	5 067	1,1	5 081	0,3	4 972	-2,1	4 935	-0,7
Einfuhr, lebend	200	166	372	688	635	-4,6	627	-1,2	667	6,4	679	1,9
Ausfuhr, lebend	28	65	86	127	174	2,1	131	-25,0	74	-43,0	71	-4,4
Nettoerzeugung	3 602	3 982	4 500	5 488	5 528	0,4	5 577	0,9	5 565	-0,2	5 543	-0,4
Einfuhr, Fleisch	1 107	1 049	1 111	1 146	1 165	1,1	1 100	-5,6	1 051	-4,5	1 050	-0,1
Ausfuhr, Fleisch	227	584	1 152	2 154	2 355	0,3	2 398	1,8	2 501	4,3	2 526	1,0
Verbrauch insgesamt *)	4 482	4 457	4 459	4 480	4 338	0,6	4 278	-1,4	4 114	-3,8	4 067	-1,1
dgl. kg je Ew.	55,1	54,7	54,8	55,8	53,6	0,2	52,4	-2,2	49,9	-4,7	49,1	-1,7
darunter Verzehr 1)	3 232	3 213	3 215	3 230	3 128	0,6	3 085	-1,4	2 966	-3,8	2 933	-1,1
dgl. kg je Ew.	39,7	39,4	39,5	40,2	38,6	0,2	37,8	-2,2	36,0	-4,7	35,4	-1,7
Diff. zum Vorjahr in %	-0,8%	-4,6%	0,1%	1,3%								
SVG (%)	76,5	87,1	94,5	110,0	116,8	0,5	118,7	1,7	120,8	1,8	121,3	0,4
Preise: (Euro je kg):									(Jan-Nov)			
Erzeugerpreis 2)	1,41	1,37	1,40	1,38	1,55	-8,9	1,40	-9,9	1,49	6,5		
Verbraucherpreis 3)	3,52	3,53	3,92	4,28	4,73	0,1	4,68	-1,2	4,71	0,7		
Marktspanne 4)	1,88	1,93	2,26	2,62	2,87	5,7	2,97	3,6	2,91	-2,1		
Bevölkerung (Mill. Ew.)	81,308	81,457	81,337	80,284	80,983	0,4	81,687	0,9	82,397	0,9	82,891	0,6

Differenzen in den Summen durch Rundungen. - v = vorläufig. - s = Schätzung. - d (%) = jährliche Veränderungsraten, anhand nicht gerundeter Ausgangsdaten berechnet, ebenso Selbstversorgungsgrad (SVG) und Pro-Kopf-Verbrauch. - Ew. = Einwohner. Ab 2006 auf Zensus 2010 beruhend, daher Bruch in der Zeitreihe - *) = Verbrauch 2007 abzüglich und 2008 zuzüglich 13.000 t Fleischmenge durch bezuschusste PLH 1) Menschlicher Verzehr = Nahrungsverbrauch, ohne Knochen, (Heimtier-)futter, Verluste. - 2) Euro je kg SG, warm, ohne MwSt, alle Klassen. - 3) Verbraucherpreis: Erhebung zum Preisindex für die Lebenshaltung (Basis: 2010 = 100). -

Quelle: DESTATIS (2016b, 2016c), BLE (2010), BMEL (2016), AMI (2017b), THÜNEN-INSTITUT FÜR MARKTANALYSE (o.J.)

580 000 Tiere zurück. Allerdings wurden um 10 % (400 000) mehr Schlachtschweine importiert, sodass in Deutschland insgesamt nahezu unverändert 59,3 Mio. (-160 000) Schweine geschlachtet bzw. 5,57 Mio. t SG (-0,2 %) Schweinefleisch erzeugt wurden. Die Bruttoeigenerzeugung (BEE) schrumpfte wohl aufgrund der schlechten Preissituation und entsprechend geringerer eigener Ferkelerzeugung deutlich um 1,7 Mio. Tiere bzw. 2,1 %. Insgesamt wurden 16,2 Mio. (+500 000) Schweine importiert. Dänemark und die Niederlande sind die beiden Hauptlieferländer (SBA, 2016c).

Im Jahr 2016 ist der Verbrauch sehr stark um 3,8 % gesunken. Pro Kopf sind es wegen des Bevölkerungszuwachses (positives Wanderungssaldo) -4,7 % (vgl. Tabelle 8). In der Summe liegt der SVG 2016 bei 121 %, Tendenz steigend. Für das Jahr 2017 wird von einem weiter leicht sinkenden Verbrauch und moderat rückläufiger Erzeugung bei erneut günstigen Exportbedingungen ausgegangen.

4.3 Exkurs: Neue Märkte, neues Glück? Der Export von Fleisch – quo vadit?¹

4.3.1 Einleitung

„Das Handwerk des Kaufmanns besteht darin, eine Ware von dort, wo sie reichlich vorhanden ist, dahin

zu bringen, wo sie knapp und teuer ist.“ Dieses Zitat beschreibt ebenso kurz wie zutreffend das Grundprinzip des Exports von Fleisch. Der Export von Fleisch aus Deutschland in die gesamte Welt ist gerade in aller Munde. Wirtschaftsvertreter sehen den Export von Fleisch als begrüßenswerte Optimierung der Wertschöpfung, Globalisierungskritiker und Umweltschützer hingegen als verhinderungswürdige Ausprägung des weltweiten Wirtschaftens zu Lasten von Menschheit und Umwelt.

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit der Frage, warum deutsche Schlacht- und Zerlegebetriebe (im Folgenden: Produzenten) aus dem Rotfleischsektor ihre Produkte so umfangreich im Ausland vermarkten, welche Schritte ein Unternehmen im Rahmen der Erschließung eines neuen Marktes unternehmen muss und welche Herausforderungen dabei insbesondere für ein mittelständisches Unternehmen zu meistern sind. Es geht weniger um eine wissenschaftliche Darstellung und Analyse von Exportzahlen, sondern um eine praxisnahe Darstellung des Exportgeschäfts, insbesondere des Exports von Schweinefleisch in Drittländer.

4.3.2 Gründe für den Export von Fleisch aus Sicht der Wirtschaftsbeteiligten

Divergierende Wertschätzungen der Teile des Tierkörpers

Ein Tierkörper besteht nach der Zerlegung aus einer Vielzahl von Teilstücken, die der Produzent im Ideal-

¹ Bernhard J. Simon, Geschäftsführender Gesellschafter SIMON-Fleisch GmbH, John R. Krupp Assistent der Geschäftsleitung SIMON-Fleisch GmbH

fall vollständig vermarktet. Für Letzteres gibt es zwei wesentliche Gründe: Zum einen ist heute aufgrund der allgemeinen Ertragssituation der Fleischwirtschaft eine vollumfängliche Verwertung des gesamten Tierkörpers geboten. Zum anderen erscheint es auch aus ethischen Gründen sachgerecht, dass alle essbaren Teilstücke dem menschlichen Verzehr zugeführt und nicht zur Herstellung von Energie o. ä. verwendet werden.

Jedes Teilstück hat eine Wertigkeit. Die Konsumenten in den unterschiedlichen Regionen der Welt haben sehr divergierende Vorstellungen hinsichtlich der Wertigkeit eines Teilstücks. Während gerade der deutsche Verbraucher magere Teilstücke, wie ein Filet oder einen Rücken, bevorzugt und Produkte wie fett-haltige Bäuche oder gar Füße eher meidet, betrachtet beispielsweise der asiatische Verbraucher letzteres als Delikatesse.

Situation am deutschen Fleischmarkt

Die deutsche Fleischwirtschaft ist aktuell mehreren Entwicklungen ausgesetzt: Zunächst ist der Konsum von Schweinefleisch in Deutschland rückläufig. Nach Schätzung der Allgemeinen Marktinformation Gesellschaft Berlin ist der Schweinefleischkonsum in Deutschland im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 1,6 kg je Verbraucher gesunken. Dies entspräche einem Minus von über 4 % gegenüber dem Vorjahr. Während der Konsum von Geflügel- und Rindfleisch zunahm, hat sich der Trend des rückläufigen Schweinefleischkonsums, der seit 2011 zu beobachten ist, offenbar im letzten Jahr weiter verstärkt. Die Gründe sind vielfältig und reichen von einer wettermäßig unglücklich verlaufenen Grillsaison über eine Veränderung der Familien- und Altersstrukturen bis zum Wandel in der Gesellschaftsstruktur. Der zunehmende Anteil der muslimischen Bevölkerung führt beispielsweise dazu, dass in öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Krankenhäusern etc. seltener Schweinefleisch angeboten wird.

Des Weiteren werden die Hersteller mit einer hohen und weiter zunehmenden Wettbewerbskonzentration im deutschen Lebensmitteleinzelhandel konfrontiert. Die führenden fünf Unternehmen im Lebensmitteleinzelhandel vereinen über 70 % der Umsätze im Lebensmittelbereich auf sich. Dieser Trend hat sich durch die Veräußerung der Tengelmann-Märkte noch verstärkt. Demgegenüber stehen die Unternehmen der deutschen Fleischwirtschaft, die zumindest teilweise noch mittelständisch geprägt sind. Dies führt zu einem Ungleichgewicht der Verhandlungsposition, dieses wiederum zu einem intensiven Preiswettbewerb und

zu einer Verhinderung einer – angeblich allerseits politisch gewünschten – Erhöhung der Preise für Primärlebensmittel wie Fleisch und Milch. Diese Entwicklung schlägt sich ebenso in einem anhaltenden Strukturwandel in der Landwirtschaft nieder.

Zusammenfassend sieht sich die deutsche Fleischwirtschaft also mit einer abnehmenden Inlandsnachfrage nach Schweinefleisch, einer tendenziell schwachen Verhandlungsposition gegenüber dem Lebensmitteleinzelhandel und einem leicht ansteigenden Aufkommen an Schlachtschweinen konfrontiert. Diese Situation hat bereits merkliche Auswirkungen auf die Ebene der Schlacht- und Zerlegebetriebe, hier ist der Konzentrationsprozess bereits weit fortgeschritten. Die zehn größten Schweineschlachtunternehmen vereinen bereits ca. 90 % der Gesamtschlachtmenge auf sich. Die Fleischwirtschaft wird zukünftig von einigen Konzernen und einigen wenigen verbliebenen Mittelständlern geprägt werden.

4.3.3 Export: Wesentliche Zielregionen und Abwicklung

Während der Export von Schweinefleisch in die Mitgliedstaaten der EU rückläufig ist, nimmt die Ausfuhr in Drittländer zu. Bei Rindfleisch ist der Export insgesamt rückläufig. Die Abwicklung des Exports in Drittländer gestaltet sich üblicherweise nicht einfach, vor der eigentlichen Kundengewinnung stehen regelmäßig aufwendige Zulassungsverfahren.

Wesentliche Zielregionen

Innerhalb der EU sind die wichtigsten Abnehmer für deutsches Schweinefleisch Italien, Polen und Niederlande. Die Vermarktung innerhalb der EU hat jenseits der Sprachbarrieren wenige Herausforderungen und soll hier nicht weiter thematisiert werden.

Betrachtet man den Drittlandexport, so sind zwei Regionen interessant, aktuell Asien, allen voran China und Südkorea, und mittelfristig auch zunehmend die nicht muslimisch geprägten Staaten Afrikas.

Der asiatische Kontinent zeigt grundsätzlich ein dynamisches Wirtschaftswachstum und steigenden Wohlstand. Beides führt zu einem zunehmenden Konsum von Fleisch. Zugleich erlauben die dortigen landwirtschaftlichen Strukturen bisher keine flächen-deckende Selbstversorgung.

Besonders hinsichtlich des Exports von Schweinefleisch stellen die Länder des asiatischen Kontinents ein enormes und stetig wachsendes Absatzpotential dar, welches die abnehmende Nachfrage im EU-Ausland mehr als ausgleichen kann.

Exporte in Drittländer – Vorgehen

Der Export von Fleisch birgt für den Produzenten Chancen und Risiken zugleich. Die Abwicklung des Exports ist eine Herausforderung für das gesamte Unternehmen, da dieser zu einer Mehrbelastung für fast alle Abteilungen eines Unternehmens führt.

Sofern ein Unternehmen die Entscheidung für den Export trifft, stellen sich einige wesentliche Fragen: Welche Produkte? Welches Land? Welche Zulassungen werden benötigt? Wie finde ich Kunden? Welche Anforderungen haben die Kunden an Zuschnitt und Verpackung der Ware? Wie organisiere ich den Transport? Wie erfolgt die Bezahlung, ggf. wie kann man sich absichern?

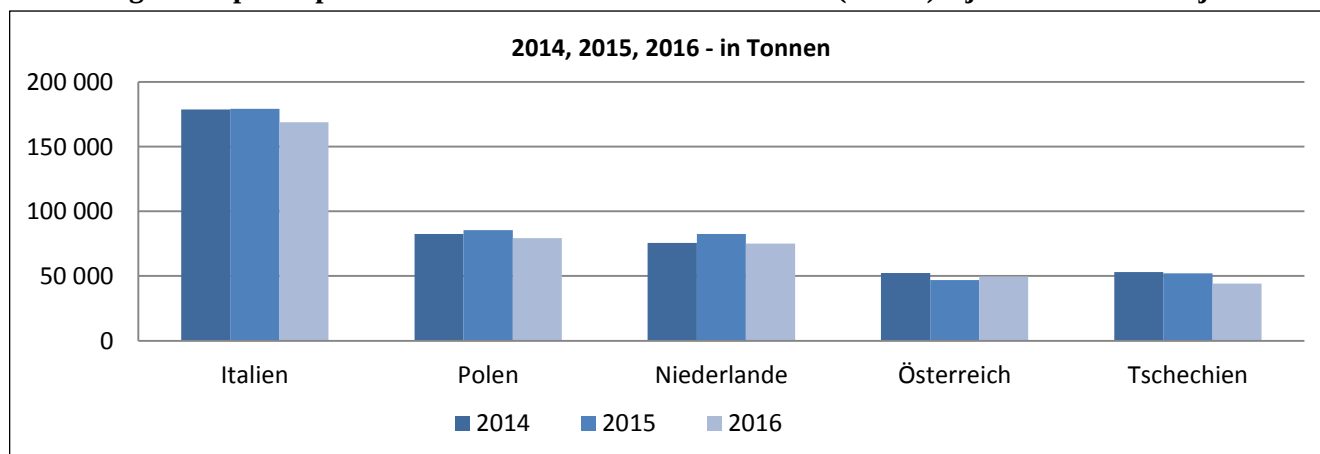
Wahl der Exportprodukte und des Ziellandes

Im ersten Schritt muss das exportwillige Unternehmen entscheiden, welche Produkte es im Export vermarkten will und recherchieren, welche Zielländer für dieses Produkt in Frage kommen.

Die Zielländer haben eine unterschiedliche Nachfrage, sie importieren mithin verschiedene Produkte. Dies resultiert u. a. aus Unterschieden in der Wirtschaftskraft sowie bei den Verbrauchergewohnheiten. Der Fleischproduzent, der beispielsweise die Schweine-Bäuche sehr hochpreisig innerhalb Europas vermarkten kann, sollte sich nicht auf ein Zielland konzentrieren, das wie Korea vornehmlich Schweine-Bäuche importiert. Möglicherweise wäre der Export von Schweinefüßen für das Unternehmen hilfreich, dann sollte es sich aber nicht auf ein Land fokussieren, das wie die Philippinen vornehmlich Schweine-Schwarten und Fette importiert.

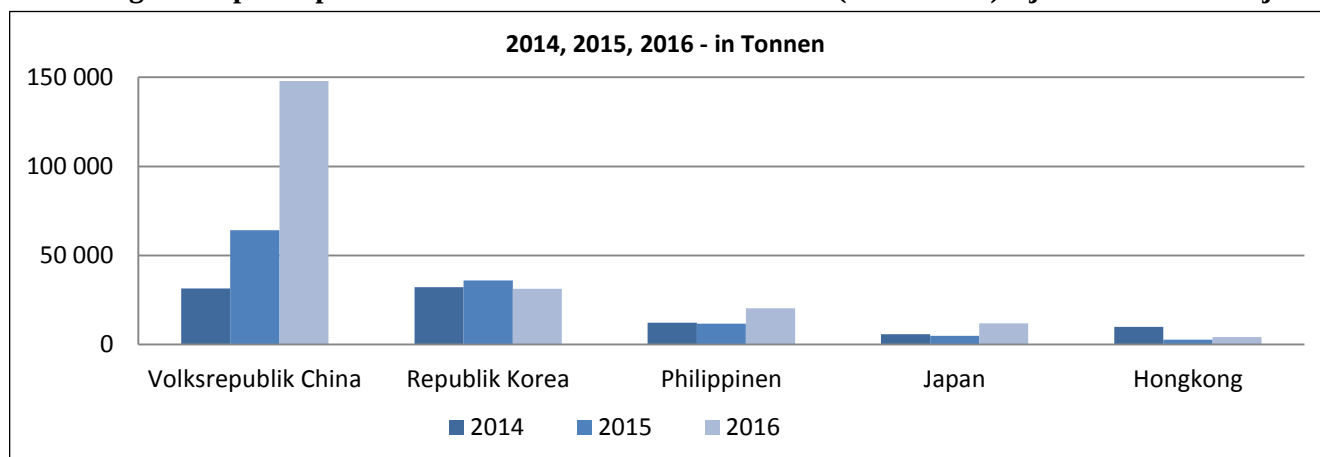
Es ist dabei zu beachten, dass nicht in alle potentiell interessanten Länder der Export von Schweine- oder Rindfleisch aus Deutschland überhaupt möglich ist. Normalerweise muss die Zulässigkeit grundsätzlich zwischen den Staaten im Rahmen eines Veterinärabkommens vereinbart werden. Nur in wenigen

Abbildung 7. Top-5 Exportländer für deutsches Schweinefleisch (EU-28) – jeweils erstes Halbjahr



Quelle: DESTATIS (2016c)

Abbildung 8. Top-5 Exportländer für deutsches Schweinefleisch (Drittländer) – jeweils erstes Halbjahr



Quelle: DESTATIS (2016c)

Fällen ist der Export trotz fehlendem bilateralem Veterinärabkommen zulässig.

Im Rahmen der Recherche sollte man u. a. auch die weitere wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes sowie die Konkurrenzsituation beachten. Deutsches Schweinefleisch wird aktuell z. B. nach Malaysia exportiert, dort sind ca. 1/3 der Bevölkerung nicht muslimisch geprägt. Leider gibt es hier zunehmend Islamisierungstendenzen, offenbar sollen die Behörden den Import von Schweinefleisch erschweren. Zum Beispiel werden den dortigen Unternehmen die benötigten Importlizenzen für Schweinefleisch verzögert ausgestellt oder gänzlich versagt. Ein anderes Beispiel ist Mexiko. Mexiko ist grundsätzlich ein interessantes Land bezüglich des Exports von Fleisch. Das Land entwickelt sich und es ist Wachstumspotential gegeben. Daher verhandelt Deutschland bzw. die

EU auch gerade über die Voraussetzungen einer Zulassung mit Mexiko. Angesichts seiner Nähe zur starken Exportnation USA dürfte sich der Absatz für die deutschen Exporteure jedoch nicht einfach gestalten.

Zulassungsverfahren und Veterinärbescheinigungen

Sofern man Fleisch in ein Drittland exportieren möchte, bedarf es in fast allen Fällen einer Zulassung des Unternehmens. Je nach Zielland reicht dieses Verfahren von einer einfachen Registrierung des Unternehmens bei der zuständigen staatlichen Behörde bis hin zu einem komplizierten, mehrstufigen Prozess aus schriftlichem Antrag, Auditierungen, gewünschten Optimierungen bis hin zur finalen Zulassung.

Die Zulassung kann einen Zeitraum von mehreren Jahren umfassen. Der Antrag ist üblicherweise über den deutschen Behördenweg an die zuständige Zulassungsbehörde im Zielland zu übermitteln. Dies

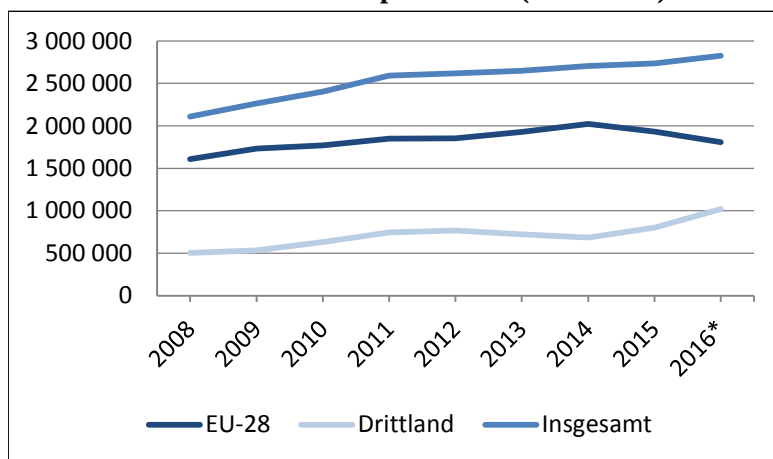
bedeutet, dass das zuständige Veterinäramt vor Ort nach Prüfung des Antrags des Unternehmens und ggf. erforderlichen Anpassungen diesen an das zuständige Landesministerium weiterleitet, dieses dann nach eigener Prüfung den Antrag an das Bundesministerium weiterleitet, und Letzteres versendet nach finaler Prüfung den Antrag dann in das Zielland. Erst dann beginnen die Prüfungsaktivitäten der Behörden im Zielland, es kommt zu Rückfragen und ggf. einem Audit des Exportbetriebes.

Sofern das Unternehmen die Zulassung zum Export in ein bestimmtes Land erhalten hat, wird später für jeden Container eine Veterinärbescheinigung ausgestellt. Diese Bescheinigung wird zwischen Deutschland und Zielland individuell verhandelt und beinhaltet jeweils besondere Bestimmungen. Viele der Zielländer verlangen beispielsweise, dass das exportierte Fleisch von Tieren gewonnen wurde, die in Deutschland gemästet, geschlachtet und zerlegt wurden.

Markterschließung

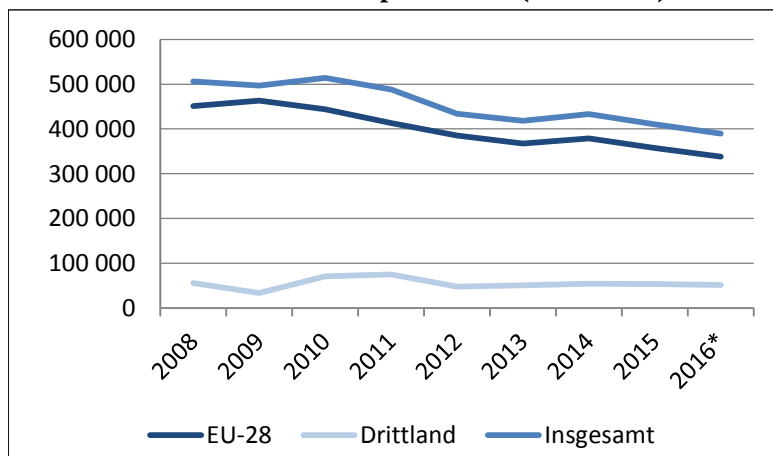
Im nächsten Schritt ist Klarheit über die Form der Markterschließung und -bearbeitung zu schaffen. Eine eigene Präsenz im Zielland ist für die meisten Unternehmen nicht darstellbar. Somit bleiben die Möglichkeiten eines Vertriebs über internationale Händler, Agenten im Zielland sowie der direkte Kontakt zum Kunden.

Abbildung 9. Export von Schweinefleisch und Schlachtnebenprodukten (in Tonnen)



*Die Monate 11/2016 und 12/2016 basieren auf einer geschätzten Hochrechnung.
Quelle: DESTATIS (2016c)

Abbildung 10. Export von Rindfleisch und Schlachtnebenprodukten (in Tonnen)



*Die Monate 11/2016 und 12/2016 basieren auf einer geschätzten Hochrechnung.
Quelle: DESTATIS (2016c)

Letzteres ist aus Sicht der Verfasser zu Beginn nicht zu empfehlen, da oftmals Sprachbarrieren, mangelnde Kenntnis des Marktes sowie der kulturellen Gegebenheiten und die Unbekanntheit des exportierenden Unternehmens im Zielland eine Interaktion erschweren. Zu Beginn empfiehlt sich die Zusammenarbeit mit Händlern oder sogenannten Agenten, die als Mittelsmänner zwischen dem exportierenden und importierenden Unternehmen agieren. Diese sollten branchenerfahren sowie in der Branche vernetzt, kulturell im Zielland verwurzelt und mehrsprachig sein. Der Agent dient als Auge und Ohr im Zielmarkt, kann aber auch kritische Situationen und Unstimmigkeiten oftmals besser abfedern, als es ein Vertreter des exportierenden Unternehmens könnte.

Musterlieferungen, Transport und Zahlung

Wenn der Exporteur einen potentiellen Kunden ausgemacht hat, so muss der Zuschnitt des Produktes, das Gewicht und die Verpackung genau spezifiziert werden. Üblicherweise verlangt der Kunde die Lieferung eines Musters zur Prüfung. Die Versendung weniger Probekartons erfolgt in der Regel per Luftfracht.

Haben Exporteur und Kunde Einigkeit über das Produkt, die Verpackung und den Preis gefunden, werden die ersten Lieferungen vereinbart. Die Ware wird üblicherweise auf Basis eines 40-Fuß-Seecontainers mit Kühlaggregat (40 ft Reefer-Container) verkauft. Der Kunde kauft also mindestens ca. 23 Tonnen Ware pro Container. Die Container werden mit einem Frachtschiff nach Asien verbracht. Der Transport umfasst eine Zeitspanne von vier bis sechs Wochen. Mittlerweile gibt es auch Bestrebungen, Container verstärkt mit Güterzügen z. B. in die Volksrepublik China zu liefern.

Zuletzt muss noch die Zahlungsweise vereinbart werden. Während innerhalb der EU Fleisch üblicherweise gegen Rechnungsstellung geliefert wird, ist beim Export in Drittländer aus Gründen des Schutzes vor Zahlungsausfall in der Regel eine andere Zahlungsweise zu vereinbaren. Dies reicht von der Bezahlung der Ware vor Verschiffung (Prepayment), über Versendung der Frachtpapiere und Freigabe des Containers im Zielhafen erst nach Geldeingang (CAD – cash against documents) bis zum Akkreditiv (letter of credit (LC)). Vorkasse bietet die größtmögliche Sicherheit für den Exporteur. Das CAD-Verfahren birgt das Risiko, dass der Kunde den Container nicht abnimmt. In diesem Fall hat der Exporteur zwar noch Eigentum an der Ware, muss aber oft sehr schnell eine andere Absatzmöglichkeit für den Container finden. Das Akkreditiv-Verfahren ist ebenfalls sehr sicher,

aber aufwendig und verhältnismäßig teuer für beide Vertragspartner. Bei dem Akkreditiv muss der Kunde den Kaufpreis für die Ware bei seiner Bank im Zielland hinterlegen, der Exporteur überlässt nach der Verschiffung die Frachtpapiere seiner Bank, diese prüft die Frachtpapiere und leitet sie an die Bank des Importeurs weiter. Diese veranlasst die Auszahlung des Geldes.

4.3.4 Fazit

Der Export von Fleisch bietet für das exportierende Unternehmen Chancen. Die Etablierung des Exportgeschäfts ist aber gerade zu Beginn aufwendig, die Abwicklung deutlich komplizierter als der Absatz der Ware in Deutschland oder der Europäischen Union und es bestehen nicht unerhebliche Risiken wirtschaftlicher und politischer Natur.

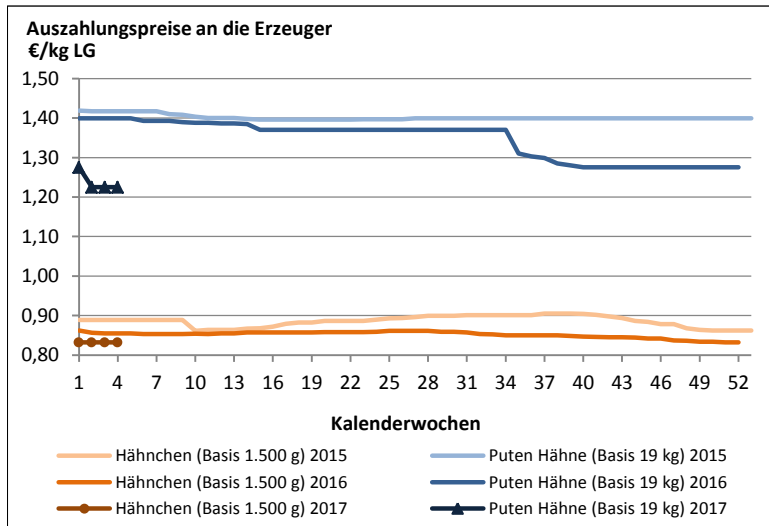
Grundsätzlich muss man sich vergegenwärtigen, dass der Export in ein bestimmtes Land häufig „nicht für die Ewigkeit bestimmt ist“. In Asien nimmt aktuell die Nachfrage nach Fleisch rasant zu und die Länder können die Nachfrage ohne Importe nicht befriedigen. In vielen Zielländern gibt es jedoch Bestrebungen, die eigene landwirtschaftliche Produktion zu steigern und somit mittel- bis langfristig den Bedarf von Fleisch aus der eigenen Produktion zu decken.

Während der Heimatmarkt in der Regel sehr stabil ist und Kundenbeziehungen oft über Jahrzehnte bestehen, ist der Export volatil und von einer Vielzahl von den Wirtschaftsbeteiligten nicht beeinflussbaren Faktoren abhängig. Die Welt ist aktuell von einer Vielzahl von Krisen und Auseinandersetzungen gekennzeichnet. Jederzeit kann es zu Entwicklungen in der Weltpolitik kommen, die sich kurzfristig und erheblich auf die Exporttätigkeiten auswirken. Russland war jahrelange der größte Absatzmarkt für deutsches Schweinefleisch außerhalb der EU. Im Zuge der Krim-Krise und als Reaktion auf die EU-Sanktionen gegenüber Russland verhängte Russland seinerseits Mitte 2014 ein Einfuhrverbot für Lebensmittel und brachte den Export von Schweinefleisch nach Russland über Nacht zum Erliegen.

4.4 Aktuelle Entwicklungen auf dem deutschen Geflügelfleischmarkt

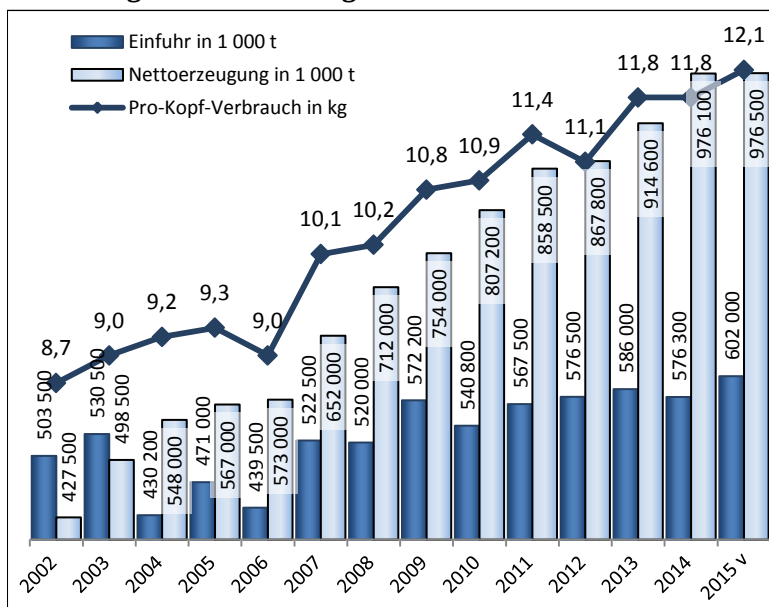
In Deutschland halten rund 4 500 Jungmasthühnerhalter ca. 97 Mio. Hähnchen. Allerdings ist die strukturelle und regionale Verteilung sehr heterogen. Ca. 2 800 Halter bewirtschaften Bestände unterhalb von 500 Tieren. Die Hähnchenmast konzentriert sich vor allen Dingen auf Nordwestdeutschland und hier zu ca.

Abbildung 11. Puten- und Hähnchenpreise im Vergleich



Quelle: LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN (2017)

Abbildung 12. Entwicklung des deutschen Hähnchenmarktes



v = vorläufig; S = Schätzung; Stand: Februar 2017

Quelle: AMI (2016), LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN (2017), DESTATIS (2016c)

70 Prozent auf Niedersachsen. Der Geflügelfleischverbrauch hat im Jahr 2016 nochmals zugenommen und vermutlich erstmals die 20 Kilogrenze pro Kopf erreicht bzw. überschritten. Der Pro-Kopf-Verbrauch an Hähnchen erreicht mit ca. 12,1 Kilogramm für deutsche Verhältnisse einen neuen Rekordwert, der allerdings nach wie vor unter dem europäischen Durchschnittswert von ca. 17,8 Kilogramm pro Kopf und Jahr liegt. Nach vorläufigen Schätzungen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH (AMI, 2016, 2017) betrug die Bruttoeigenerzeugung für Geflügelfleisch in 2016 1,785 Mio. Tonnen. Ein be-

trächtlicher Anteil der in Deutschland gemästeten Hähnchen wird in den Niederlanden geschlachtet und weiterverarbeitet. Dennoch bleibt der Einfuhrbedarf für Geflügelfleisch hoch. Nach vorläufigen Angaben der AMI (AMI, 2017) hat Deutschland im Jahr 2016 870 000 Tonnen Geflügelfleisch importiert. Das sind rund 41 000 Tonnen mehr als im Jahr 2015.

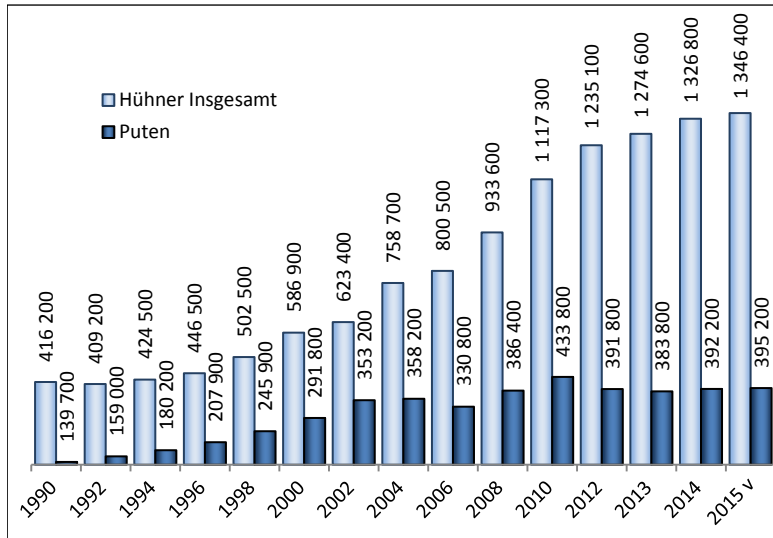
Vor dem Hintergrund des kostenorientierten europäischen Wettbewerbs ergaben sich im Jahr 2016 erneut erhöhte, vielfach preisgünstige Geflügelfleisch-Importe nach Deutschland. Diese stammten vor allem aus dem sehr stark wachsenden Geflügelsektor in Polen sowie aus den Niederlanden und führten im vergangenen Jahr zeitweise zu beträchtlichem Preisdruck. Bei den Küken- und Futterpreisen wurden im Verlauf des Jahres 2016 mehrjährige Tiefstände erreicht. Ausschlaggebend dafür waren vor allem zwischenzeitliche Überkapazitäten in den Brütereien bzw. auskömmliche globale Ernteergebnisse bei Getreide und Ölsaaten.

Konventionelle Produktionssysteme sind marktbestimmend

Die konventionelle Haltungsform ist durch eine ganzjährige Stallhaltung in zwangsgeflütelten Ställen in Bodenhaltung mit Einstreu (Stroh, Strohpellets, getrocknete Mais-silage, etc.) gekennzeichnet. Insgesamt unterscheidet man in drei Hauptmastverfahren (Kurz-, Mittlang- und Langmast) und ein Splittingverfahren. Das Splittingverfahren stellt eine Kombination aus Kurz- und Mittlangmast dar. Nach ca. 29 bis 33 Tagen wird die Besatzgrenze durch die ca. 2.000 g schweren Broiler erreicht. Es werden 20 % bis 30 % der Tiere im sogenannten „Vorgriff“ ausgestellt. Damit ist sichergestellt, dass die gesetzlich vorgeschriebene Besatzdichte von 39 kg/m² nicht überschritten wird.

Danach verfügen die verbleibenden Tiere über mehr Stallgrundfläche und werden bis zum 42. Tag weiter gemästet, bis sie ihr Zielgewicht und die Besatzobergrenze erreicht haben. In vielen europäischen Produktionsländern wird mit wesentlich höheren Besatzdichten je m² Stallfläche gearbeitet. Neben den konventionellen Ställen gibt es auch die sogenannten

Abbildung 13. Bruttoeigenerzeugung von Puten und Hühnern (insgesamt) in Deutschland, in t/SG



v = vorläufig; S = Schätzung; Stand: Februar 2017

Quelle: AMI (2016), SBA (2017), LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN (2017), DESTATIS (2016b)

offenen Naturställe mit natürlicher Lüftung und Tageslicht.

Der überwiegende Teil der deutschen Geflügelfleischerzeugung wird konventionell vermarktet. Der Anteil an Biogeflügel spielt nach wie vor eine untergeordnete Rolle. Nach Angaben der AMI aus dem Jahr 2016 betrug der Biomarktanteil im Hähnchensektor 0,9 %, im Putensektor 2,3 % und bei Gänsen 5,5 %. Maßgeblich werden die hohen Kosten sowohl auf Erzeugungs- als auch Vermarktungsstufe für den geringeren Biomarktanteil verantwortlich gemacht. Deshalb bemüht sich die deutsche Geflügelfleischindustrie, einen dritten Weg aufzubauen, der zwischen den Anforderungen der konventionellen und biologischen Erzeugung liegt. Die vermarkteten Mengen sind zwar noch vergleichsweise gering, dennoch sind die maßgeblich agierenden Integratoren, Wiesenhof und Plukon, zuversichtlich, einen tierwohlbezogenen dritten Erzeugungsbereich zwischen konventionell und ökologisch erzeugter Ware aufzubauen. In 2016 konnte nach Angaben der Plukon Food Group Deutschland die Marke Friki und das Privathofgeflügel der Firma Wiesenhof um ca. 50 % umsatzmäßig zulegen. Die tierfreundlichere Hähnchenmast unterscheidet sich von der konventionellen Produktion durch ein um ein Drittel höheres Platzangebot, Beschäftigungsmaterialien wie Strohballen oder Picksteine, Sitzstangen für die Tiere sowie einen überdachten Wintergarten.

Das QS-System ist flächendeckend etabliert

Im Jahre 2010 ist im Rahmen einer freiwilligen branchenübergreifenden Vereinbarung die QS GmbH gegründet worden, deren Siegel heute fast alle Fleischprodukte kennzeichnet. Es ist ein privatwirtschaftlich organisiertes und finanziertes Qualitätssicherungssystem. Landwirte, die Nutzgeflügel halten, sowie die Elterntierhalter und die Brütereien sind im QS-System eingebunden. Durch Leitfäden und Eigenkontrollchecklisten können sich die Geflügelhalter auf die Anforderungen einstellen, die von unabhängigen Auditoren überprüft werden. Für die Teilnahme am QS-System spricht, dass die Nachfrage nach QS-Geflügelfleisch anhaltend hoch ist: Die Tierhalter haben einen Vorteil bei der Vermarktung. Darüber hinaus

sind die QS-Audits eine Vorbereitung für behördliche Prüfungen wie Fachrechts- oder Cross Compliance-Kontrollen. Die Gesellschaft Qualität und Sicherheit kontrolliert alle teilnehmenden Betriebe regelmäßig, mindestens alle 3 Jahre, vielfach jedoch auch in kürzeren, oft jährlichen Intervallen. Damit ist die Kontrolldichte höher als diejenige durch Amtsveterinäre, die jedes Jahr nur mindestens 2 % aller Tierhaltungsbetriebe prüfen.

Eine andere branchenweite Aktivität ist die Initiative Tierwohl. Bereits rund 85 % der Unternehmen des deutschen Lebensmitteleinzelhandels haben ihre Teilnahme an der Initiative Tierwohl erklärt. Die Unternehmen führen vier Cent pro Kilogramm verkaufter Geflügelfleischware an die Initiative Tierwohl ab. Mit diesem Budget wird der Mehraufwand der zugelassenen Tierhalter für die Umsetzung von Tierwohlmaßnahmen finanziert. Im Jahr 2016 sind 255 Mio. Hähnchen und Puten von der Initiative erfasst und gut 900 geflügelhaltende Betriebe offiziell gelistet. Aufgrund der von der Branche umgesetzten, veränderten Haltungsbedingungen und dem auf niedrigem Niveau liegenden Zubau von Ställen, dürfte bei der Erzeugung von Geflügelfleisch in Deutschland im Jahr 2016 insgesamt eine weitgehende Stagnation bzw. ein leichter Rückgang der Tierzahlen eingetreten sein, wobei fortgesetzt ein Trend zu höheren Schlachtgewichten besteht.

Literatur

- AMI (Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH) (2017): AMI Markt Report Fakten und Trends 2017. In: <https://www.ami-informiert.de/ami-maerkte/ami-einzelmeldung/article/der-neue-ami-markt-report-fakten-und-trends-2017.html>.
- (2016): AMI Markt aktuell Geflügel (Online-Dienst). In: <https://www.ami-informiert.de/ami-shop/produktinformationen/markt-aktuell-gefluegel.html>. AMI Markt aktuell Geflügel ist eine Kooperation zwischen der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft mbH und der MEG – Marktinfo Eier & Geflügel. Laufende Ausgaben.
- BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) (2016): Fleischaußenhandel in Schlachtgewicht. Per Mail.
- BMEI (Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) (2016): Vorläufiger Wochenbericht über Schlachtvieh und Fleisch, Monatsbericht über Schlachtvieh und Fleisch. Verschiedene Ausgaben. Bonn. In: <http://www.bmel-statistik.de/preise/preise-fleisch/>.
- EU-KOMM (EU-Kommission) (2016a): Rinderbestand – jährliche Daten (apro_mt_lscatl). In: http://ec.europa.eu/eurostat/data/database?node_code=apro_mt_lscatl, Abruf: 13.01.2017.
- (2016b): EU Meat Market Observatory – Beef & veal, Beef production. In: https://ec.europa.eu/agriculture/sites/agriculture/files/market-observatory/meat/beef/doc/beef-production_en.pdf, Abruf: 15.12.2016.
- (2016c): Short Term Outlook for arable crops, meat and dairy markets, EU balance sheets and production details by Member State – Autumn 2016. In: https://ec.europa.eu/agriculture/markets-and-prices/short-term-outlook_en, Abruf: 15.12.2016.
- (2016d): ‘Pig population – annual data In: http://appsso.eurostat.ec.europa.eu/nui/show.do?dataset=apro_mt_lspig&lang=en, Abruf: 09.01.2017.
- (2016e): ‘EU Meat Market Observatory – Pigmeat. In: http://ec.europa.eu/agriculture/market-observatory/meat/pigmeat/statistics_en, Abruf: 09.01.2017.
- EUROSTAT COMEXT TRADE DATABASE (2016). Online: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/newxtweb>, Abruf: Dezember 2016.
- FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) (2016a): The FAO Meat Price Index. In: <http://www.fao.org/economic/est/est-commodities/meat/en/>, dort download: http://www.fao.org/fileadmin/templates/est/COMM_MARKETS_MONITORING/Meat/Documents/2016_MeatPriceIndices_totalseries.xls, Abruf: 12.12.2016.
- (2016b): The FAO Food Price Index. In: <http://www.fao.org/worldfoodsituation/foodpricesindex/en/>, Abruf: 12.12.2016.
- (2016c): The FAO Food Price Index. In: http://www.fao.org/fileadmin/templates/worldfood/Reports_and_docs/FO-Expanded-SF.pdf.
- FAO-GWIES (Food and Agriculture Organization of the United Nations, Global Information and Early Warning System) (2016): Food Outlook October 2016. In: <http://www.fao.org/giews/reports/food-outlook/en/>, <http://www.fao.org/3/a-i6198e.pdf>, Abruf: 21.12.2016.
- (2015): Food Outlook October 2015. In: <http://www.fao.org/giews/reports/food-outlook/en/>, <http://www.fao.org/3/a-I5003E.pdf>, Abruf: 21.12.2016.
- HEIDL, W. (2017): Mehr Zeit für Ausstieg aus der Anbindehaltung. In: top agrar online 09.01.2017. In: <https://www.topagrar.com/news/Rind-Rindernews-Heidl-Mehr-Zeit-fuer-Ausstieg-aus-der-Anbindehaltung-6882037.html>.
- LANDWIRTSCHAFTSKAMMER NIEDERSACHSEN (2017): FB 3.1. Eigene laufende Erhebungen.
- PROBST, F.-W. (1980): Die Märkte für Schlachtvieh und Fleisch. In: Agrarwirtschaft 29 (12): 419.
- SBA (Statistisches Bundesamt) (2016a): Viehbestand, Vorbericht. Fachserie 3, Reihe 4.1-3. November 2016 sowie lfde. Ausgaben, Wiesbaden. In: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/LandForstwirtschaft/ViehbestandTierischeErzeugung/Viehbestand2030410165325.xlsx?__blob=publicationFile, Abruf: 04.01.2016.
- DESTATIS (2016b): Schlachtungs- und Schlachtgewichtsstatisik. Fachserie 3, Reihe 4.2 & 4.3- 3. November 2016 sowie lfde. Ausgaben, Wiesbaden. In: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data;jsessionid=45F996D20083446F2E2305A305811487.tomcat_GO_2_1?operation=statistikAbruftabellen&levelindex=0&levelid=1485184540899&index=5, Abruf: 10.01.2017.
- DESTATIS (2016c): Außenhandel. Fachserie 7. Wiesbaden. In: https://www-genesis.destatis.de/genesis/online/data;jsessionid=2219C64BFE0227AB32ABE0D83B891CE6.tomcat_GO_2_1?operation=abrufabellenVerzeichnisBlaettern&levelindex=1&levelid=1422441294189, Abruf: 10.01.2017.
- THÜNIEN-INSTITUT BRAUNSCHWEIG (o.J.): eigene Berechnungen.
- USDA-FAS (United States Department of Agriculture, Foreign Agricultural Service) (2016a): Production, Supply and Distribution (PSD-Online). Verschiedene Ausgaben. In: https://apps.fas.usda.gov/psdonline_legacy/psdQuery.aspx, Abruf: 09.01.2017.
- (2016b): Livestock and Poultry: World Markets and Trade, October 2016. In: <https://www.fas.usda.gov/data/livestock-and-poultry-world-markets-and-trade>, Abruf: 09.01.2016.

Kontaktautor:

DR. JOSEF EFKEN

Thünen-Institut für Marktanalyse

Bundesallee 50, 38116 Braunschweig

E-Mail: josef.efken@thuenen.de